Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

267 (14.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 267
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnertag
14. November 1935

Stellen sich die Abessinier zum Kampf?

Drei Fragezeichen zu den gegenwärtigen militärischen Lageberichten

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Eine italienische Siegesmeldung jagt die andere. Im Norden ist Makale erobert, sind die Höhen südlich der Stadt besetzt, sind die Ufer des Tanasees und Setit-Flusses erreicht. Im Süden sind in Stunden Räume durcheilt, zu deren Bewältigung man geglaubt hatte, Wochen, ja Monate nötig zu haben. Tartarennachrichten — dem Frontkämpfer des Weltkrieges alt vertraut — tauchen auf: „Der Feind geht fluchtartig zurück! Weggeworfene Waffen, Blutspuren bezeugen seine schweren Verluste, seine völlige Auflösung. Unsere Verluste sind gleich Null!"

Die italienischen Heeresberichte treten schon kürzer, doch melden auch sie beträchtliche Fortschritte auf allen Fronten. Ihre abessinischen Gegenspieler aber weisen entrüstet die Mehrzahl der Meldungen als Uebertreibungen zurück, als „aus den Fingern gesogen."

Der in der Ruhe der Schreibstube wägende Soldat vermag ohne allzuviel Mühe, die Wahrheit aus dem Wust der sich widersprechenden Nachrichten herauszuschälen. Er rechtet mit den Kriegsberichterstattern beider Parteien nicht darum, ob jener oder dieser Ort, ob Sassabaneh oder Dagabur besetzt ist oder vielleicht in einer Woche besetzt wird. Es steht für ihn endgültig fest: Die Siege der Italiener sind keine Siege, ihre vormarschierenden Kolonnen sind bisher nirgends auf ernsthaften Widerstand gestoßen; nur zu Plänkeleien mit schwachen Nachhuten und Streifenscharen ist es gekommen, deren Ausgang bei der Ungleichheit der Kampfmittel nicht zweifellos sein konnte und die trotz des Masseneinsatzes neuzeitlicher Kampfmittel, der Flieger und Kampfwagen, die Abessinier anscheinend erstaunlich wenig Blut kosteten.

Im Norden sind die Italiener nicht von ihrem bewährten Kampfverfahren abgewichen: Schritt für Schritt vorwärts! Flanken und Rücken gut sichern! Nur keine unnützen Verluste! Nur keine Rückschläge, die auf die Stimmung in der Heimat und in der Truppe drücken, die die Siegeshoffnung der Abessinier heben könnten!

Im Süden, wo dem Motor ein größeres Tätigkeitsfeld zur Verfügung steht, ist das Tempo des Vormarsches unter dem Eindruck des abessinischen Ausweichens anscheinend beschleunigt worden. Das bedeutet die baldige völlige Besetzung der Provinz Ogaden, aber keineswegs den baldigen Endsieg.

Die Entscheidung kann nur fallen beim Sturm auf die fruchtbare Hochebene des abessinischen Zentrallandes um Harrar und nördlich und südlich der Bahn Dschibuti—Addis Abeba. Bis dahin haben die Italiener noch manchen Kilometer hinter sich zu bringen, noch manche Schwierigkeit zu überwinden. Im Norden und Süden wächst mit dem Fortschritten des Angriffs die Länge der Nachschubstraße, steigern sich die Munitions- und Verpflegungsschwierigkeiten, die auch Abwürfe aus dem Flugzeug nur vorübergehend beheben können. Im Süden wartet der schwierige Aufstieg aus den Wüsten Ogadens auf die Hochfläche.

Kein Zweifel, daß die Italiener vor solchen Schwierigkeiten nicht zurückschrecken, daß sie unentwegt ihr Ziel: Vereinigung der konzentrisch auf die abessinische Zentralstellung marschierenden Heeressäulen im Auge behalten, daß sie dabei den Schwerpunkt der Handlung auf ihren Ostflügel verlegen, um möglichst schnell eine Verbindung zwischen den beiden Kolonien Eritrea und Somaliland zu schaffen.

Dagegen tappt man nach wie vor über die abessinischen Absichten im Ungewissen. Die abessinische Mobilmachung ist allen Berichten nach jetzt abgeschlossen. Die Versammlung der auf weite Fußmärsche angewiesenen Verbände kann höchstens noch Tage in Anspruch nehmen. Wo aber die Hauptkräfte zu suchen sind, sagt keine sichere Meldung. Bei den bisherigen Kämpfen scheinen nur örtliche Milizen, aber noch nicht die europäisch ausgebildete Garde des Kaisers im Feuer gestanden zu haben. Die abessinische Taktik des Ausweichens wurde nach den eigenen Worten des Negus bis zum letzten Augenblick fortgesetzt, um die Wirkung der Sühnemaßnahmen auf Italien abzuwarten und die Vorteile der freigegebenen Waffeneinfuhr nach Abessinien auszunutzen. Immerhin dürfte jetzt ein Umschwung bevorstehen. Es ist durchaus denkbar, daß die im Rahmen von Harrar zusammengeströmten Abessinier jetzt dort den ersten wirklichen Widerstand leisten, um den aus der Ebene hochsteigenden Italienern den Eintritt in die fruchtbaren Gefilde des Landes zu verwehren. Zum Zurückweichen ist jetzt also bald kein Raum mehr. Wenn die Bahnlinie Dschibuti—Addis Abeba in Gefahr kommt, müssen die Waffen sprechen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Zwischenzeit ausgenutzt wurde, um für diese Kämpfe die nötigen Stellungen auszuheben, zu tarnen und zu munitionieren.

Drei Fragezeichen bleiben im gegenwärtigen Augenblick bestehen: 1. Werden die abessinischen Führer die nötige geistige Beweglichkeit haben, den Schwerpunkt bei überraschenden Vorstößen der Italiener rechtzeitig an den Ort der Entscheidung zu verlegen? 2. Werden die abessinischen Massen mit ihrem Troß von Weibern und Kindern sich überhaupt gegenüber motorisierten Kräften rasch und rechtzeitig verschieben lassen? Die abessinischen Generäle drahten schon jetzt nach Addis Abeba: Schickt uns keine neuen Truppen! 3. Wird der innere Zusammenhalt des Staates für diese letzte Kraftprobe ausreichend sein? Sind die bisherigen Uebertritte abessinischer Häuptlinge ernst zu nehmen oder sind es nur Seitensprünge unbedeutender Vasallen?

Von der Beantwortung dieser Fragen hängt die militärische Entwicklung der nächsten Tage und Wochen ab. Erst dann wird sich der Schleier heben, der gegenwärtig noch allen Nachrichten zum Trotz über den wirklichen Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz und den Erfolgen der beiderseitigen Taktik liegt.

*

Vom Kriegsschauplatz

Der abessinische Aufmarsch

Addis Abeba, 13. Nov. Die Bestrebungen der Italiener, die Bahn Addis Abeba—Dschibuti zu erreichen, werden immer mehr erkennbar. Die Abessinier treffen dementsprechend ihre Vorkehrungen. Ras Getatschu hat mit etwa 40 000 Mann nördlich der Bahn Stellung bezogen, während eine andere Gruppe in Stärke von 35 000 Mann unter Dedjasmatsch Abeba Datowz die südlich der Bahn liegenden Höhenzüge besetzt hat. Den italienischen Vormarschbewegungen in der Danakilwüste hat die abessinische Heeresleitung den Sultan Mohammed Jajou mit etwa 30 000 Mann entgegengestellt. Diese Truppen werden gemeinsam mit den Truppen des Ras Kabade, der über 40 000 Mann verfügt, und dem Sektor Dessie befehligt, und mit Unterstützung der 50 000 Mann umfassenden Armee des Kronprinzen die endgültige Barriere für den italienischen Vormarsch bilden. Diese angeführten Truppen haben bisher noch in keine Kampfhandlungen eingegriffen. Dem ersten Angriff dürfte Sultan Jaju in der Provinz Aussa ausgesetzt sein, die die italienischen Truppen im Gegensatz zu italienischen Darstellungen noch nicht betreten haben sollen.

Schwere Kämpfe an beiden Fronten?

Addis Abeba, 13. Nov. Von der Ogadenfront und von der Nordfront werden schwere Kämpfe gemeldet, die anscheinend den Auftakt zu größeren Schlachten bilden. In der Provinz Ogaden haben die Italiener bei Anele mit starken Tankgeschwadern und motorisierten Kräften angegriffen. Nach abessinischer Darstellung haben die Abessinier, die nur mit Gewehren und Schilden bewaffnet gewesen seien, erbitterten Widerstand geleistet. Es sei den Abessiniern gelungen, ohne alle modernen Kampfmittel vier Tanks zu erobern und weiterhin einige mit Maschinengewehren bewaffnete Truppentransportautos zu erkämpfen. Die Italiener sollen starke Verluste davongetragen haben. So seien einige weiße Offiziere sowie eine große Zahl von Eingeborenen getötet worden. Auch Gefangene sollen gemacht worden sein.

Auch an der Nordfront zeigen die abessinischen Truppen Angriffsabsichten. So soll der abessinische Führer Guebre Hiyot ein italienisches Vorhut-Kommando angegriffen haben. In den Bergen verschanzt, soll es den Abessiniern gelungen sein, die Vorhut-Abteilung bis auf den letzten Mann zu vernichten.

*

Italienischer Heeresbericht vom Mittwoch

Rom, 13. Nov. Als amtliche Mitteilung Nr. 44 wird am Mittwoch folgender italienischer Heeresbericht veröffentlicht:

General de Bono drahtet: Das 1. Armeekorps hat das Gebiet von Dessa besetzt und die Verbindung mit der Dankali-Kolonne aufgenommen. Das Eingeborenenkorps meldet unter Ueberwindung des Widerstandes starker feindlicher Abteilungen die Besetzung der Landschaft Geralta. Das 2. Armeekorps hat mit seinen Kolonnen die Linie des Takasse erreicht und hat sich in Addi Rassi (50 Kilometer südsüdwestlich von Aksum) und Addi Enkato festgesetzt.

An der Somalifront wurden die Operationen fortgesetzt. Die Luftwaffe hat die Bewegungen des Feindes beobachtet. Sie hat ihre Aufklärungsflüge bis zum Aschangi-See und über das nördliche Ogaden ausgedehnt.

Trauer im Nietzsche-Archiv

Die Aufbahrung der toten Schwester des großen Philosophen, Frau Förster-Nietzsche, im Nietzsche-Archiv zu Weimar, der Stätte ihres unermüdlichen Wirkens. In der Mitte der Kranz des Führers, der durch die Teilnahme an der Trauerfeier der Toten seine letzte Ehre erwies.

(Weltbild, M)

Nieder mit den Sanktionen!

Kundgebung in Brüssel

Brüssel, 13. Nov. Zu stürmischen Kundgebungen gegen die Sanktionspolitik der belgischen Regierung gegenüber Italien kam es in einer von 3000 Personen besuchten öffentlichen Versammlung, in der der schwerkriegsverletzte Führer der italienischen Kriegsbeschädigten, Abgeordneter Carlo Delcroix, über den italienisch-abessinischen Krieg sprach. Staatsminister Carton de Wiart, der Belgien gewöhnlich in Genf vertritt, leitete den Vortrag mit einem Nachruf auf die verstorbene Königin Astrid ein, dem die Versammlung mit ehrfurchtsvollem Schweigen folgte. Als der Minister dann aber zu dem Thema des Abends mit dem Satz überleitete, daß Belgien in Genf keine andere Haltung hätte einnehmen können, erhob sich in der Versammlung großer Lärm, in den sich feindliche Rufe gegen die Regierung van Zeeland mit Sympathiekundgebungen für Italien vermischten. Die Versammlung verhinderte den Redner am Weitersprechen.

In verhältnismäßig gemäßigten Ausführungen rechtfertigte dann der italienische Redner die Haltung seines Landes, wobei er namentlich die Politik des Völkerbundes verurteilte. Fast jeder Satz seiner Rede wurde von der Versammlung mit Beifallsstürmen unterbrochen. Immer wieder ertönten von den Galerien, wo Angehörige der belgischen Frontkämpferverbände und sonstiger nationaler Vereinigungen Platz genommen hatten, die Rufe: „Nieder mit den Sanktionen!" Dazwischen wiederholten die anscheinend sehr zahlreich erschienenen Mitglieder der italienischen Kolonie in Sprechchören Hochrufe auf Mussolini. Da die Anhänger der Sanktionspolitik, die sich in Belgien hauptsächlich aus Marxisten und linksgerichteten Katholiken zusammensetzen, der Versammlung ferngeblieben waren, hatte die Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten.

Kollektivantwort der Mächte auf die italienische Protestnote?

DNB. **London,** 13. Nov. Wie verlautet, werden England und die anderen Mächte, denen die italienische Protestnote gegen die Sühnemaßnahmen zugestellt worden ist, wahrscheinlich eine gemeinsame Antwort an Italien abfassen. Möglicherweise werde die Antwort durch den Völkerbund erfolgen. Die englische Regierung habe diesen Vorschlag zwar noch nicht offiziell gemacht, aber in den nächsten Tagen werde voraussichtlich ein Meinungsaustausch darüber zwischen den betreffenden Mächten stattfinden. Während des ganzen italienisch-abessinischen Konflikts habe man den Standpunkt vertreten, daß die in Genf vertretenen Länder nicht als Einzelstaaten, sondern gemeinsam handeln. Daher halte man auch eine kollektive Antwort an Italien für das gegebene.

Schwierigkeiten für eine kollektive Antwort an Italien.

DNB. **Paris,** 14. Nov. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist bisher seitens der englischen Regierung noch keine Anregung zu einer gemeinsamen Antwort der Völkerbundsmächte an Italien erfolgt. Falls eine solche Anregung eintreffen sollte, werde sie von der Regierung eingehend geprüft werden. In politischen Kreisen macht man jedoch darauf aufmerksam, daß ein solcher gemeinsamer Schritt vielleicht die augenblickliche Lage noch schwieriger gestalten könne. Außerdem müsse die Antwort an Rom noch vor dem 18. November, d. h. vor Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen, erfolgen, und man frage sich deshalb, ob der kurze Zeitraum gestatten werde, die notwendige Umfrage bei den beteiligten Staaten zu halten und eine gemeinsame Antwort von 52 Staaten auszuarbeiten.

Fortsetzung der Besprechungen zwischen Mussolini und Drummond

DNB. **London,** 13. Nov. Die britische Regierung erhielt am Mittwoch einen Bericht von Sir Eric Drummond über die Unterhaltung des Botschafters mit Mussolini am Dienstag. In unterrichteten englischen Kreisen verlautet, daß eine Entscheidung über die zu ergreifenden Schritte zwar noch nicht gefallen sei, daß aber auf beiden Seiten nach wie vor der Wunsch vorhanden sei, eine Entspannung in den Beziehungen der beiden Länder herbeizuführen und aus diesem Grunde die Besprechungen in dieser Richtung fortzusetzen.

*

Hinter den Kulissen

Warschau, 13. Nov. In den letzten Tagen haben bereits mehrere polnische Blätter eine lebhafte Beunruhigung über die Möglichkeit gezeigt, daß sich aus den französisch-englisch-italienischen Fühlungnahmen das Entstehen eines neuen „Konzertes der Großmächte" andeute, oder vielleicht gar ein Wiederaufleben des Viererpaktes.

Unter der Ueberschrift „Hinter den Kulissen" weist auch das Militärblatt „Polska Zbroja" in einem Leitartikel auf die Tatsache hin, daß dauernd Verhandlungen zwischen London, Paris und Rom und insbesondere zwischen Rom und London stattfänden, während doch die kriegführenden Seiten Rom und Addis Abeba und die offiziell interessierten Seiten der Völkerbund, Italien und Abessinien wären. Die Verhandlungen, die die Großmächte außerhalb des Völkerbundes führten, verdienten besondere Beachtung. Weil sie ein Ausdruck der Sonderinteressen der Großmächte seien. Derartige Erscheinungen seien in der Nachkriegszeit nicht vereinzelt, und man müsse daran erinnern, daß in Polen die Einschätzung solcher Verhandlungen „hinter den Kulissen" immer die gleiche gewesen sei. Sie habe Polen seinerzeit veranlaßt, sich von allen Unternehmungen fernzuhalten, die darauf ausgingen, die europäischen Probleme durch eine Gruppe von Staaten regeln zu lassen, während sie ausschließlich zur Zuständigkeit der internationalen Einrichtungen gehörte. Man müsse sich heute angesichts des Wiederauflebens derartiger Gedanken daran erinnern, daß das polnische Urteil darüber sich immer gleich bleibe und keineswegs vorübergehend sei.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Austrittsabsichten Italiens?

Rom, 13. Nov. Das Mittagsblatt „Tevere" deutet in seinem Leitartikel sehr deutlich die Möglichkeit eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund an. Es schreibt nach einer scharfen Kritik an der Genfer Einrichtung: „Die Völkerbundszugehörigkeit hat Italien als Gründerstaat ein großes Blutsopfer gekostet. Das Verbleiben im Völkerbund wird jedoch nicht einmal das Opfer seiner Geduld kosten. Italien ist entschlossen, zu gegebener Zeit die Feindschaftsbeweise auf dem vorteilhaftesten Gebiet, das die günstigste Gelegenheit ihm anrät, zu beantworten."

*

Der französische Botschafter bei Mussolini

DNB. **Rom,** 13. Nov. Nach längerer Pause empfing Mussolini am Dienstag nachmittag wieder den französischen Botschafter de Chambrun. Die ziemlich ausgedehnte Unterredung betraf, wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, die allgemeine politische Lage. Sie ist nach italienischer Ansicht ein Beweis für die Fortsetzung der Besprechungen zwischen England, Italien und Frankreich.

Sowjetrussisch-italienische Zwischenfälle

Moskauer Protest in Rom.

DNB. **Moskau,** 13. Nov. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung, wonach sich am 7. und 8. November in Livorno und Genua zwei sowjetrussisch-italienische Zwischenfälle ereignet haben, die die Moskauer Regierung zu einem Protestschritt in Rom veranlaßten.

Nach der Darstellung der „Taß" seien am 7. ds. Mts. in Livorno drei sowjetrussische Staatsangehörige von der italienischen Polizei verhaftet worden, angeblich, weil sie sich geweigert hätten, in einem Geschäft die ihnen vorgelegten Waren zu kaufen. Nach halbstündiger Haft habe die Behörde erklärt, daß die Verhaftungen aufgrund eines Mißverständnisses erfolgt seien, und daß der Zwischenfall als erledigt zu betrachten sei.

Der zweite Zwischenfall habe sich am nächsten Tage in Genua ereignet. Dem Taß-Bericht zufolge hätten der Besitzer und die Angestellten eines Geschäfts 4 Sowjetrussen, die sich ebenfalls mit dem Kauf der ihnen angebotenen Waren nicht einverstanden erklärten, auf die Straße getrieben und geschlagen. Angeblich hätten die Sowjetrussen den Ankauf der Waren abgelehnt, weil sie italienischer Herkunft waren. Die Szene habe sich in Anwesenheit eines italienischen Polizeibeamten abgespielt, der teilnahmslos dabei gestanden habe.

Die Sowjetregierung habe ihren Botschafter in Rom beauftragt, bei der italienischen Regierung Protest einzulegen.

Schwere Tumulte in Kairo

London, 13. Nov. In Kairo kam es am Mittwoch, wie Reuter meldet, zu blutigen Unruhen, bei denen 39 Personen, darunter 19 Polizisten, verletzt wurden. Aegyptische Studenten, die den Unabhängigkeitstag feierten, veranstalteten große englandfeindliche Kundgebungen. Dabei wurde der englische Außenminister Sir Samuel Hoare angegriffen und der Führer der Nationalistischen Wafd-Partei, Nahas Pascha, verherrlicht. Nach kurzer Zeit kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Demonstranten zogen zum englischen Generalkonsulat und zertrümmerten dort die Fensterscheiben. Ein großes griechisches Kaufhaus in der Nähe des Konsulats wurde ebenfalls angegriffen und beschädigt. Aegyptische Infanterie löste die Polizei ab, die in verschiedenen Stadtteilen Sperrketten gebildet hatte. Auch die ausländischen Gesandtschaften wurden von Infanterie bewacht. Nach den letzten Meldungen soll sich die Lage wieder etwas beruhigt haben, jedoch seien weitere Unruhen am Mittwoch abend nach der großen Massenkundgebung der Wafd-Partei zu erwarten, auf der der Oppositionsführer Nahas Pascha spricht. Die Angriffe gegen den englischen Außenminister führt man auf seine kürzlichen Aeußerungen in der Londoner Guild-Hall zurück, die die englisch-ägyptischen Beziehungen betrafen und in Aegypten sehr ungünstig aufgenommen wurden.

Die außerordentliche Erregung der Bevölkerung, die ausgelöst wurde durch die **Absage des Vertrauens der Wafd-Partei an die Regierung wegen allzu großer Nachgiebigkeit gegenüber den Engländern,** führte zu den Zusammenstößen. Ein Trupp von etwa 100 Studenten wurde von der Polizei unter Verwendung des Gummiknüppels zum Auseinandergehen aufgefordert. Die Menge griff darauf, erbittert über die Verletzung eines Studenten, die Polizei an und entwaffnete sie. Mehrere Polizeibeamte wurden über die Straßenmauer in den etwa 6 Meter tiefer liegenden Hof der englischen Kaserne geworfen. Der Polizeioffizier, der ebenfalls schwer verletzt wurde, rief englische Soldaten um Hilfe an. Die Engländer griffen aber nicht ein.

*

Unruhen auch in der ägyptischen Stadt Tantah

Nach Meldungen aus Kairo sind auch in der ägyptischen Stadt Tantah schwere Unruhen ausgebrochen. In einem blutigen Straßenkampf zwischen Polizei und einer feindseligen Menge wurden 45 Polizisten verletzt, davon 13 schwer. Die Polizisten eröffneten das Feuer auf die Angreifer, wobei ein Mann getötet und drei schwer verwundet wurden. Die Kundgeber steckten einen Polizeikraftwagen und ein Motorrad in Brand. Amtlich wird erklärt, daß es außer in Tantah und Kairo zu keinen ernsten Unruhen in Aegypten gekommen sei. Die ägyptische Regierung fordert das Volk auf, Ruhe zu bewahren.

*

Nahas Pascha fordert Rücktritt der ägyptischen Regierung

Neue Straßenunruhen in Kairo.

DNB. **Kairo,** 13. Nov. Nahas Pascha, der Führer der nationalistischen Wafd-Partei, hielt am Mittwoch nachmittag vor 20 000 Anhängern eine flammende Protestrede gegen England und die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Aegyptens. Die Rede gipfelte in der Bekanntgabe einer Entschließung, die vier Punkte enthält.

Zunächst wird das ägyptische Volk aufgerufen, jede Zusammenarbeit mit den Engländern einzustellen. Weiter wird der Rücktritt der Regierung als Protest gegen englische Einmischung gefordert. Der dritte Punkt der Entschließung besagt, daß die Wafd-Partei der Regierung jede Unterstützung versagen werde, wenn sie nicht zurücktritt. Schließlich wird jede Regierung abgelehnt, die mit den Engländern zusammenarbeitet.

Die Rede Nahas Paschas wird in den Kreisen, die nicht der Wafd-Partei angehören, als Aufruf zur Revolution angesehen.

Am Mittwoch nachmittag ist es in Kairo zu weiteren Straßenunruhen gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind dabei 47 Polizisten und ebenso viele Zivilisten verletzt worden. Weiter wurden ein englischer Polizeiinspektor und der Präsident des obersten Arbeiterrates verletzt. Bei letzterem handelt es sich um den Anhänger der Wafd-Partei, Hamdi Bey Sefelnas.

*

Todesopfer bei erneuten Zusammenstößen in Kairo. Erregung gegen England.

DNB. **Kairo,** 14. Nov. Die Erregung gegen England, die die nationalsozialistische Wafd-Partei in die Bevölkerung getragen hat, ist außerordentlich stark. — Nach Beendigung der Massenversammlung kam es, als Nahas Pascha sich zu dem Volkshaus, der Zentrale der Wafd-Partei, begeben hatte, zu erneuten Zusammenstößen. Bei dem Eintritt Nahas Paschas in das Volkshaus brach die Menge, die ihn begleitete, in Hochrufe auf ihn aus. Rufe wie „Nieder mit den Engländern!" u. „Es lebe die Revolution" wurden laut. Die Polizei ging darauf mit der Waffe gegen die Menge vor und stürmte, als die Rufe nicht verstummen wollten, das Volkshaus. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei dem Vorgehen der Polizei mit der Waffe wurden etwa 30 Personen durch Schüsse verletzt. Einer der Kundgeber wurde getötet. Auch mehrere Polizisten erlitten Verletzungen.

Die Gesamtzahl der Verletzten beider Seiten beläuft sich bis Mittwoch abend in Kairo auf 100, in Tantah auf 70.

Im Augenblick herrscht zwar überall Ruhe, jedoch befürchtet die Regierung für Donnerstag eine Fortsetzung der Unruhen und ein Uebergreifen auf die Provinz. Sämtliche Gouverneure und Polizeikommandanten haben strengste Weisungen erhalten.

Der Streik aller ägyptischen Hochschulen, der am Mittwoch begann, wird Donnerstag fortgesetzt.

Nach der scharfen englandfeindlichen Rede Nahas Paschas u. nach der Entschließung, die in der Massenversammlung bekannt gegeben worden war, nimmt man hier allgemein an, daß die Regierung zurücktreten wird. Die weitere Entwicklung ist allerdings völlig ungewiß. Nachhaltige Wirkungen auf den Mittelmeerkonflikt werden aber nicht erwartet.

Kerkerurteil gegen Jan Delong

Das Ende des Schutzgesetzprozesses in Mährisch-Ostrau.

DNB. **Mährisch-Ostrau,** 13. Nov. In dem Prozeß gegen den polnischen Staatsangehörigen Jan Delong wurde am Mittwoch nachmittag das Urteil gefällt.

Aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik und nach dem Strafgesetz wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu 18 Monaten schweren Kerkers sowie zu Ehrenrechtsverlust für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Delong wurde ferner für immer aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Schließlich erhielt er noch eine Geldstrafe von 2000 Tschechenkronen bezw. weitere 20 Tage schweren Kerker.

Der Verteidiger des Angeklagten meldete die Rechtsmittel an.

Vor der Urteilsverkündung.

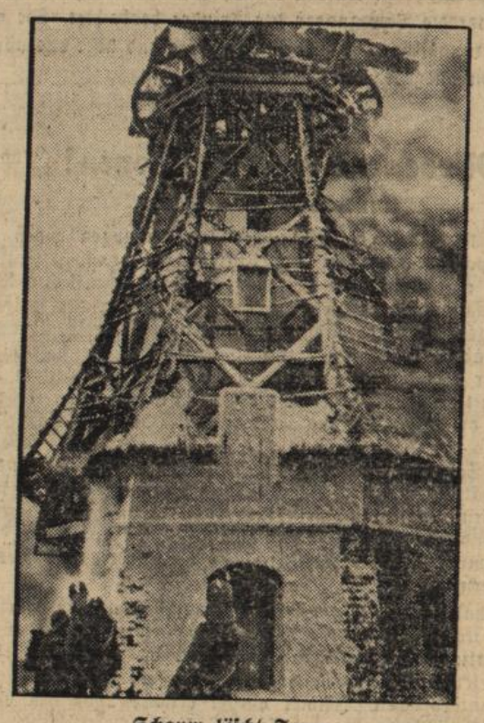
DNB. **Mährisch-Ostrau,** 13. Nov. Der zweite und letzte Verhandlungstag im Schutzgesetzprozeß gegen den polnischen Staatsbürger Jan Delong zeigte wieder einen vollbesetzten Schwurgerichtssaal. Strenge Kontrolle sorgte dafür, daß nur mit Ausweisen versehene Personen Einlaß fanden. Die polnischen Berichterstatter waren wieder vollzählig erschienen. Das große Interesse, das dieser Prozeß in den weitesten politischen Kreisen auslöste, zeigte sich daran, daß im Zuhörerraum zahlreiche Abgeordnete und Senatoren verschiedener Parteien Platz genommen hatten.

Um die auf polnischem Gebiet am 28. Juli abgehaltene Kundgebung zur Teschener Frage zu vergegenwärtigen, wurden im Gerichtssaal Schallplatten gespielt, die an diesem Tage von tschechoslowakischer Seite aufgenommen worden waren. Man bemühte sich jedoch vergebens, die Stimme des Angeklagten aus der Menge herauszuhören.

Der Verteidiger Dr. Wajda hatte den Antrag gestellt, den Angeklagten daraufhin zu untersuchen, ob er trotz einer vor längerer Zeit erlittenen Schulterverletzung Steine über den Olsa-Fluß auf tschechoslowakisches Gebiet, also auf etwa 60 Meter Entfernung, werfen könne. Das Gericht gab dem Antrag statt. Es trat eine Pause ein, in der Delong von zwei Aerzten untersucht wurde. Das von diesen dann im Gerichtssaal erstattete Gutachten gab zwar zu, daß Delong infolge der Verletzung eine Mißbildung der Schulter erlitten habe. Die Aerzte schlossen jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß Delong trotz der Verletzung Steine auf 60 Meter Entfernung werfen könne.

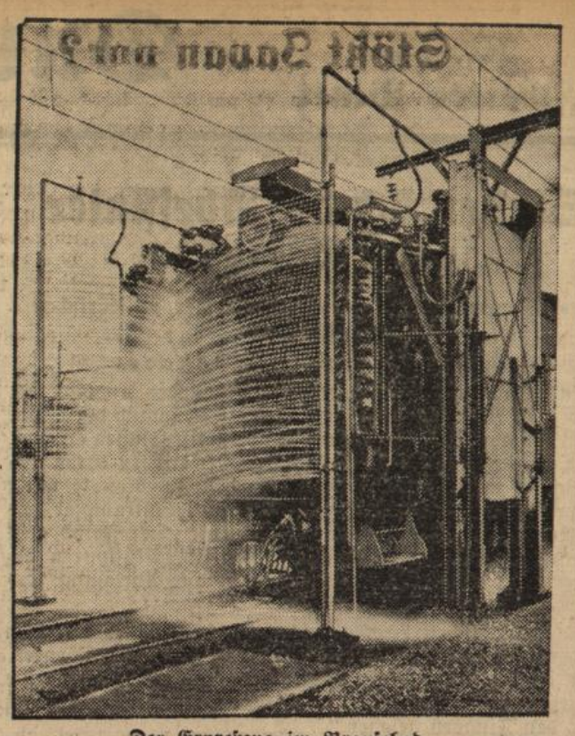
Die Verlesung von Satzungen der polnischen Verbände, denen der Angeklagte angehört, ergab keine Anhaltspunkte für eine allpolnische Einstellung. Der Staatsanwalt erhob darauf den Einwand, daß die Satzungen inzwischen im Sinne großpolnischer Ziele geändert worden sein könnten. Hierauf wurden einige polnische und tschechoslowakische Zeitungsartikel über die Vorgänge des 28. Juli verlesen, ferner der amtliche Polizeibericht.

Nach den Ausführungen des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers wurde das bereits gemeldete Urteil verkündet.



Schaum löscht Feuer.

Unter Leitung der Landesbranddirektion in Kiel wurde in Langwedel (Holstein) eine groß angelegte Vorführung für sämtliche Feuerwehren der Provinz Schleswig-Holstein veranstaltet. Um die verblüffende Wirkung des Luftschaumes zu zeigen, hatte man eine zum Abbruch bestimmte, strohgedeckte Windmühle in Brand gesteckt. Es gelang in kürzester Zeit, mit Hilfe des Luftschaumes die Flammen zu ersticken. (Weltbild, M.)



Der Expreßzug im Brausebad.

Eine neue Waschmaschine für Eisenbahnwagen, die man jetzt in Amerika konstruiert hat. Riesige Bürsten reinigen die Seitenwände des Wagens, der beim Durchfahren abgebraust wird. (Scherl Bilderdienst, M.)

Großer Kirchendiebstahl in Westfalen

Für 200 000 RM. Meßgeräte erbeutet

Münster (Westfalen), 13. Nov. Ein verwegener, zweifellos von langer Hand vorbereiteter Einbruchdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in die Propsteikirche in Telgte bei Münster in Westfalen verübt. Die Täter, eine offenbar gut organisierte Berufseinbrecherkolonne, erbeuteten zahlreiche kostbare Kirchengeräte im Gesamtwert von etwa 200 000 RM. und konnten unerkannt entkommen. Unter anderem fielen den Dieben in die Hände: Eine gotische Monstranz, drei kostbare alte Speisekelche, davon zwei Stück in feinster Filigranarbeit und mit Bildern geschmückt, zwei wertvolle Krankenciborien, zwei alte hohe Goldkelche, sechs kleinere Goldkelche, ein Vortragekreuz reich mit Edelsteinen besetzt, ferner der gesamte Schmuck des Gnadenbildes, bestehend aus der mit Edelsteinen verzierten Goldkrone sowie aus zahlreichen Gold- und Silberketten und -plaketten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Triumph des Willens" in London. Der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens" ist zum ersten Mal vor der deutschen Kolonie in London gezeigt worden. Die Aufführung hatte einen durchschlagenden Erfolg. Ueber 1000 Zuschauer brachen immer wieder in Beifallsstürme aus beim Erscheinen des Führers bei den gewaltigen Aufmarschbildern.

NSK. **Stabschef Lutze besucht die Bayerische Ostmark.** Am Samstag und Sonntag, dem 16. und 17. November, wird der Stabschef die SA.-Gruppe Bayerische Ostmark besichtigen, und zwar in den Städten Bayreuth, Passau und Regensburg. Die Besichtigung findet ihren Abschluß mit einem SA.-Führerappell am Sonntagabend in Regensburg.

Schreckliche Tat. In der Neuhauerstraße in Basel hat die 29 Jahre alte Frau Schöne-Wehrle in der Nacht zum Dienstag ihren 33 Jahre alten Ehemann, ihren sechsjährigen Sohn und zuletzt sich selbst erschossen. Wirtschaftliche Sorgen und die Verzweiflung über ein unheilbares Leiden ihres Mannes sollen die Frau zu der furchtbaren Tat veranlaßt haben.

Mädchenmörder hingerichtet. Der am 14. Oktober 1900 geborene Martin Lasicki ist am Mittwoch in Essen hingerichtet worden. Lasicki war wegen Mordes zum Tode verurteilt worden; er hatte am 2. April ds. Js. die zwölfjährige Schülerin Elise Meerkötter aus Marl (Lippe) auf einem einsamen Waldweg überfallen, vergewaltigt und aus Furcht vor Entdeckung getötet.

Zwei Negerjungen gelyncht. Etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf der Brücke über den Colorado-Fluß einen Gefangenentransport und entrissen der Begleitmannschaft zwei 16jährige Negerjungen, die des Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren. Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten und lynchten die Neger.

Noch ein Fall von Lynchjustiz in Amerika. Ein neuer Fall von Lynchjustiz wird aus Ripley (Westvirginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter totschlug, die Leiche mit Benzin übergoß, an einen Baum aufknüpfte und in Brand steckte.

50 000-RM.-Gewinn gezogen. Bei der Mittwochsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie wurde auf die Nummer 211 769 ein Gewinn von 50 000 RM. gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Bayern gespielt, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in Schleswig-Holstein.

Chinesischer General erschossen. Wie aus Tientsin gemeldet wird, ist der chinesische Marschall und frühere Gouverneur der Yangtse-Provinzen, Suntschuanfang, am Mittwoch nachmittag von einer Frau ermordet worden. Die Attentäterin, die sich ohne Widerstand der Polizei ergab, soll die Tochter eines Generals sein, der von Marschall Suntschuanfang hingerichtet worden war.

Herabsetzung des holländischen Diskontsatzes. Die Niederländische Bank hat am Mittwoch den Diskontsatz von 4 auf 3,5 Prozent ermäßigt. Diese neue Diskontermäßigung wird bewirkt durch starke Flüssigkeit des holländischen Geldmarktes.

Große Manöver der amerikanischen Flotte. Aus San Pedro in Kalifornien liefen am Mittwoch 100 Kriegsschiffe mit 400 Flugzeugen zu großen Flottenmanövern aus. Der Zweck der Uebung wird streng geheimgehalten.

Acht Kinder eines Farmerehepaars verbrannt. Bei Alexis in Nordkarolina brannte ein zweistöckiges Farmerhaus nieder. Alle acht Kinder des Farmerehepaares kamen in den Flammen um. Die Kinder standen im Alter von einigen Monaten bis 22 Jahren. Der Vater hatte vergeblich versucht, die Kinder zu retten. Er hat sich dabei schwere Brandwunden zugezogen. Die Frau des Farmers blieb unverletzt.

Stößt Japan vor?

Große Nervosität zwischen Peiping und Schanghai — Abtrennung der fünf chinesischen Nordprovinzen? — Englisch-japanische Reibereien

Die Welt wird gut tun, ihre Aufmerksamkeit nicht ganz auf Abessinien zu verschwenden. Es begeben sich im Fernen Osten Dinge, die für die Machtverteilung auf der Erde nicht minder bedeutsam sind, als das, was zur Zeit in Ostafrika geschieht und im Mittelmeer vielleicht bevorsteht.

Daß Japan das chinesische Reich als sein Einflußgebiet auf dem asiatischen Festlande ansieht, weiß man seit langem. Die Portion ist zu groß, als daß sie auf einmal bewältigt werden könnte. Mandschukuo war der erste Bissen. Die Verdauungspause, die man danach wohl oder übel einlegen mußte, scheint jetzt zu Ende zu sein. Schon seit Monaten ist das Geplänkel um die fünf chinesischen Nordprovinzen, die an Mandschukuo angrenzen, im Gange. Das Programm, das in solchen Fällen üblich ist, hat sich prompt abgewickelt: „Zwischenfälle", an denen natürlich derjenige, der Ansprüche erhebt, niemals schuld ist, militärische Demonstrationen, „Polizeiaktionen" der Truppen, diplomatische Verhandlungen in mehr oder weniger ultimativer Form, schließlich „Entmilitarisierung" der strittigen Zone durch ihren eigentlichen Besitzer und damit freie Bahn für den an den Toren wartenden Eroberer. Daß die Bevölkerung auf solche Politik nicht gerade in freundschaftlichem Sinne reagiert, daß sie eine feindselige Stimmung gegen die Macht entwickelt, von der die Bedrohung ausgeht, ist nur zu begreiflich. Aber das gibt ihr nur Anlaß zu neuen Forderungen.

An diesem Punkte sind die japanisch-chinesischen Beziehungen zur Zeit gerade angelangt. Japan sieht die europäischen Mächte im Fernen Westen so stark beschäftigt, daß es den zweiten Bissen seiner chinesischen Mahlzeit jetzt glaubt verspeisen zu können. Dazu muß zunächst der letzte Rest chinesischer Verwaltungshoheit in den begehrten fünf Nordprovinzen beseitigt werden. Also verlangte man Abberufung des in Peking noch sitzenden sogenannten „Militärischen Rats". Gleichzeitig machte sich in diesen Gebieten eine separatistische Bewegung bemerkbar, die ganz bestimmt nicht auf chinesischem Acker gewachsen war. Man nennt in Ostasien auch ganz offen den Mann, der sie organisiert hat: es ist der japanische Generalmajor Kenji Doihara, der Leiter des japanischen Geheimdienstes auf dem Festland. Er hat seinerzeit schon den politischen Abfall der Mandschurei vorbereitet und er ist jetzt mit ähnlichen Methoden in den Nordprovinzen an der Arbeit.

Wie stark diese Vorgänge die chinesischen Patrioten berühren, hat das Attentat gezeigt, das kürzlich auf den Ministerpräsidenten der Nankingregierung verübt wurde. Es ist reichlich unklar, ob es tatsächlich ein kommunistischer Mordanschlag war. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Täter, ein Mitglied der Kuomintang, der chinesischen Freiheitsbewegung, seiner Enttäuschung über die den japanischen Forderungen allzu nachgiebige Haltung der Nankingregierung Ausdruck geben wollte. Der Anschlag wurde verübt in dem Augenblick, als neue schwerwiegende Entscheidungen zu fällen waren.

Noch ist nicht genügend geklärt, was innerhalb der Kuomintang und des Kabinetts von Nanking inzwischen vorgegangen ist. Fest stehen aber die folgenden Tatsachen: Nanking hat sich plötzlich mit der Verordnung, durch die die chinesische Währung vom Silber losgelöst und an das Pfund Sterling angehängt wird, unter gleichzeitiger Einziehung aller Silberbestände des Landes wirtschaftspolitisch von Japan abgewandt. Hinter der Aktion steht das Angebot einer britischen Anleihe an China in Höhe von 250 Millionen Dollar. Das versteht man in Tokio so, daß Nanking, um der japanischen Umklammerung zu entgehen, Anlehnung an London sucht, und man vermutet, daß Sir Frederick Leith-Roß, der englische Finanzminister, der eben in Nanking war, der Anreger des neuen politischen Kurses ist. Die japanische Regierung ist völlig überrascht worden und protestiert jetzt vor allem gegen die Anleihe, die ihrer Meinung nach den Wiederaufbau Chinas „aus eigener Kraft" unmöglich mache. Man wünscht, daß China diese „Kraft" aus Tokio beziehe.

Nun hat sich in den letzten Tagen die Lage dadurch kompliziert, daß, in einiger Entfernung von dem nordchinesischen Streitobjekt, in Schanghai, ein „Zwischenfall" geschehen ist, der auch wieder Japan auf den Plan rief. Ein japanischer Marinesoldat ist von einem unbekannten Täter erschossen worden. Darauf Abordnung japanischer Flotteneinheiten nach Schanghai und ein japanisches Ultimatum an die zuständige chinesische Behörde, das besagt, daß Japan selbst eingreifen würde, wenn man den Mörder nicht ausfindig mache. Eine Truppenabteilung ist bereits gelandet und hat die nach den Vorgängen von 1932 neutralisierte Zone um Schanghai besetzt. Es sind also alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß neue Verwicklungen entstehen können. Ein Streit um die Ratssitze der „Internationalen Niederlassung" in Schanghai verschärft noch die japanisch-britische Spannung, die durch die Anleihefrage akut geworden ist.

Auf jeden Fall scheint Japan in Schanghai auf eine Gewaltlösung zuzusteuern. Es hat bekanntlich schon im Jahre 1932 versucht, sich der Stadt zu bemächtigen. Vorwand war damals eine antijapanische Boykottbewegung in der chinesischen Bevölkerung. Es ist zu heftigen Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen gekommen und nur der Einspruch der europäischen Mächte, vor allem Englands, hat die Japaner damals daran gehindert, ihr Ziel zu erreichen. An die seiner Zeit getroffene Vereinbarung einer neutralisierten Zone, die neue Zusammenstöße verhindern sollte, hält sich Tokio in diesem Augenblick nicht mehr gebunden. Es hat starke Patrouillen in diesen Gebietsstreifen vorgeschickt.

Auf jeden Fall deutet alles darauf hin, daß eine Entscheidung in der chinesischen Frage jetzt versucht werden soll. Auch Nanking ist sich darüber klar. Man meldet sogar, daß in der entmilitarisierten Nordzone wieder chinesische Truppen aufgetaucht seien, die die Aufgabe hätten, den Abfall der fünf Provinzen zu verhüten. Die Vorgänge in Schanghai zeigen aber deutlich, daß es sich bei den weiteren Ereignissen nicht um eine rein chinesisch-japanische Auseinandersetzung handeln wird, sondern daß die europäischen Mächte, die im Fernen Osten interessiert sind, unmittelbar berührt werden. Und das in einem Zeitpunkt, in dem sie in Europa um einen großen Einsatz würfeln.

*

Verschärfung der Spannung im Fernen Osten

Tokio, 13. Nov. Im Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß eine Verschärfung der Spannung in den Beziehungen zu China durchaus nicht ausgeschlossen sei, falls die Hintermänner der antijapanischen Bestrebungen ihre Umtriebe fortsetzen sollten.

In der japanischen Presse wird diese Erklärung stark beachtet. Wie weiter verlautet, sind die diplomatischen Vertreter Japans angewiesen, in Nanking vor japanfeindlicher Agitation zu warnen und erneut die Bekämpfung der antijapanischen Bewegung zu fordern. Gleichzeitig bringt die japanische Presse in größter Aufmachung die Behauptung, daß der chinesische Botschafter in Moskau ein Geheimabkommen mit Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten betreibe, das der Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten dienen solle. Ein Militärvertrag mit Moskau sei schon fertig. Diese Alarmmeldung ist aus Hsingking datiert. In den Blättern wird gleichzeitig auch England angegriffen, den Unterstützung der japanfeindlichen Agitation in China vorgeworfen wird. Die japanische Regierung müsse die Gefahr erkennen und durch ihre entschlossene Haltung gegenüber Nanking und in Nordchina die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten bekämpfen.

Steinwürfe auf Churchill

London, 13. Nov. Winston Churchill und sein Sohn Randolph wurden am Dienstag abend in einem Wahlkreis in Liverpool tätlich von der Menge angegriffen. Der Kraftwagen, in dem beide Churchill zu einer Wahlversammlung fuhren, wurde mit schweren Steinen beworfen. Ein Stein streifte Winston Churchill am Kopfe. Als Randolph Churchill mit seiner Schwester Sarah nach der Versammlung zurückfuhr, wurde ihr Wagen wiederum von einer feindseligen Menge umringt. Ein Demonstrant warf einen großen Stein, der beinahe die Karosserie durchschlagen und Miß Churchill verletzt hätte. Der junge Churchill ist der Ansicht, daß die Demonstrationen von arbeiterparteilichen Gegnern veranstaltet worden seien.

Zuchthausstrafen wegen Hochverrat

DNB. **Essen,** 13. Nov. In einem großen Hochverratsprozeß, der seit etwa 8 Tagen im Essener Landgericht verhandelt wurde, wurde Mittwoch abend das Urteil gefällt.

Wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmungen, wegen Beihilfe zu einem solchen Verbrechen und Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 erhielten die meisten Angeklagten Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Vier Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren und zu Gefängnis von 9 Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Außerdem wurden mehreren Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 oder 10 Jahre aberkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus dem Gerichtssaal

Leiter der illegalen KPD. verurteilt

Jena, 13. Nov. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hatte sich der zuletzt in Stuttgart wohnhafte Hermann Scheler vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Jena zu verantworten. Nach der Anklage hat Scheler das hochverräterische Unternehmen der illegalen KPD. in Jena, Gera, Stuttgart sowie anderwärts im In- und Auslande fortgesetzt unterstützt. Er galt als die Hauptstütze der kommunistischen Staatsfeinde in Thüringen. Das Urteil lautete auf 14 Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Ehrverlust unter Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Devisenschieber

Hamburg, 13. Nov. Vor dem Hamburger Schnellschöffengericht hatte sich der 56jährige Max de Schepper aus Hamburg wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Devisenbestimmungen zu verantworten. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1933 bis 1935 in Holland deutsche Wertpapiere im Nennwerte von 84 000 RM. ohne Genehmigung von einem Ausländer aufgekauft und zu diesem Zweck etwa 46 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland gebracht. Der Angeklagte, der im wesentlichsten geständig ist, beziffert seinen Reinverdienst auf rund 20 000 RM. Das Gericht verurteilte de Schepper zu zwei Jahren Zuchthaus und 50 000 RM. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren zwei Monaten Zuchthaus.

Zum Unfall Professor Delhougnes

bld. **Heidelberg,** 13. Nov. Zu dem Unfall eines Heidelberger Medizinprofessors bei Boppard wird uns noch gemeldet: Es handelt sich bei dem Verunglückten um den Oberarzt (nicht Direktor) der Frauenabteilung der Medizinischen Klinik, Prof. Dr. Delhougne, der auf der Fahrt nach Koblenz in der Nähe von Boppard wegen scharfen Bremsens eines vor ihm fahrenden Autos ebenfalls schnell bremsen mußte, wobei sein Fahrzeug sich drehte und ein dritter Wagen ihm in die Seite fuhr. Prof. Delhougne erlitt eine schwere Gehirnerschütterung durch die er längere Zeit bewußtlos war, sowie Verletzungen im Gesicht und am linken Oberarm, außerdem Prellungen am ganzen Körper. Sein Zustand ist aber in keiner Weise bedenklich, und man kann annehmen, daß er in einigen Wochen wieder in der Lage sein wird, seinen Beruf zu versehen. — Seine Gattin ist wesentlich leichter verletzt worden. Sie erlitt in der Hauptsache eine leichte Gehirnerschütterung und Abschürfungen.

Schillergedenkfeier in Marbach

Marbach a. N., 13. Nov. Der Schillergedenktag des 11. November klang mit einer Abendfeier des Marbacher Schillervereins im Saale des Hotels Krone harmonisch aus. Der Vorsitzende des Marbacher Schillervereins, Bürgermeister Kopf, begrüßte die zahlreichen Anwesenden, besonders herzlich den Ehrenbürger der Stadt, Geheimrat Professor Dr. von Güntter. Auch heuer, so führte er aus, feiern wir wieder ein Jubiläum: es sind in diesem Jahre hundert Jahre, daß der Marbacher Schillerverein gegründet wurde. Am Schluß seiner Ansprache erinnerte Bügermeister Kopf noch daran, daß im Jahre 1935 eine große Anzahl hoher Gäste das Schiller-Nationalmuseum besucht haben, so Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsminister Rust und Reichsleiter Rosenberg. Anschließend hielt Geheimrat von Güntter seinen Festvortrag: „Hundert Jahre Marbacher Schillerverehrung".

Schweres Gasunglück — Ganze Familie tot

Bad Friedrichshall Jagstfeld, 13. Nov. Am Mittwoch morgen fand man die Familie Leist im Bett tot auf. Sie war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen und zwar der 31 Jahre alte Bergmann Rudolf Leist, seine 28 Jahre alte Gattin und ihr beinahe 2 Jahre altes Kind. Während der Nacht war ein Gasrohr der am Haus vorbeiführenden Gasleitung gebrochen. Das Gas war durch einen aus dem Haus des Leist in die neben der Gasleitung liegende Kanalisation führenden Kanal in den Keller des Unglückshauses geströmt und von dort in die darüberliegende Wohnung gedrungen. In der Wohnung selbst befand sich keine Gasleitung. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Zum 110. Todestage von Jean Paul.

Am 14. November sind 110 Jahre vergangen, seit dem Todestage des Dichters Jean Paul. Eigentlich Jean Paul Friedrich Richter geheißen, hat er unter dem Pseudonym der beiden ersten Namen große Berühmtheit erlangt. In den Literaturströmungen um die Jahrhundertwende nimmt er eine eigentümliche Stellung ein. Der Ausgangspunkt seiner Romane ist stets der Widerspruch des unendlichen Gefühls und des beschränkten realen Lebens. Seine scharfe Beobachtung besonders des Komischen wirkt unwiderstehlich, und auch auf die großen Erzähler der nächsten Generation, wie Freytag, Keller, Reuter und Raabe hat er eine starke Wirkung ausgeübt.

(Graphische Werkstätten, M.)

*

Anekdoten um Jean Paul

Zum 110. Todestag des Dichters am 14. November

„Bin ich denn ein Verbrecher"

Jean Paul war während seines Aufenthalts in München eines Abends beim Präsidenten von Schlichtegrell zu einer Gesellschaft eingeladen. Er erschien verspätet und bat um Entschuldigung: er habe leider nicht eher kommen können, da er zu einer Audienz beim König Max in Nymphenburg gewesen sei.

„War Seine Majestät gnädig?" fragte ihn einer der Anwesenden.

„Gnädig mit mir?" entgegnete Jean Paul erstaunt und lachte, „bin ich denn ein Verbrecher?"

Flegeljahre

Eine junge Dame, glühende Verehrerin Jean Pauls, befand sich, ohne ihr Glück zu ahnen, in einer Gesellschaft an seiner Seite. Der gerade sehr übelgelaunte Dichter war nichts weniger als galant gegen seine Tischnachbarin und kärglich und kurz in seinen Worten. Man brachte auf seine Gesundheit aus, und lebhaft ergriffen wandte sich die Dame mit der Frage an ihn: „Wie, Sie sind der Dichter, dessen Büchern ich die schönsten Stunden verdanke?"

Beschämt küßte Jean Paul ihr die Hand, indem er sagte: „Ich bin der Verfasser der „Flegeljahre", aus denen ich Ihnen soeben einige Züge gab."

Der Pudel Ponto

Jean Paul hatte einen Pudel, Ponto genannt, von dem er viel hielt und der ihn fast überallhin begleitete. Einst befand sich der Dichter auf dem Findlaterschen Berge bei Dresden, Ponto an seiner Seite. Es war mehr Gesellschaft da und manche von den Anwesenden hatten auch Hunde bei sich. Diese gesellten sich bald zu Ponto. Er schweifte mit ihnen umher, und Jean Paul mußte seinen Pudel mehrfach suchen und rufen. Endlich riß ihm die Geduld und er sagte: „Die Bestien haben es schon heraus, daß Ponto durch den Umgang mit mir ein gelehrter Pudel geworden ist; ich vermute, er soll sich in ihr Stammbuch schreiben."

Die „Lumpenschachtel"

Neben dem Pudel besaß der Dichter nicht nur einen Kanarienvogel und ein gezähmtes Eichhörnchen, sondern auch Mäuse und sogar eine große Kreuzspinne, die er in einem pappenen Schachteldeckel, über den ein Stück Fensterglas geklebt war, aufbewahrte. Es gab nichts auf der Welt, das er gering achtete. Er ließ kein Bindfaden-Endchen, keine Scherbe, keinen Korkstöpsel liegen. In seine „Lumpenschachtel" wanderten die Gegenstände, die er vom Boden auflas. „Ich bin doch neugierig, wozu ich das brauchen werde", sagte er, wenn er wieder etwas Weggeworfenes aufgehoben hatte.

Der fremde Titel

Einst kam Jean Paul auf einer Reise an das Tor einer kleinen Stadt. Der Korporal der Torwache fragte ihn nach seinem Namen. „Ich heiße Richter!" — „Ihr Stand?" — „Autor." — „Was heißt denn das? Was verstehe ich darunter?" fragte der Korporal. „Nun, ich mache Bücher", erwiderte Jean Paul. Der Korporal schmunzelte und meinte: „Ja so, heutzutage gibt man sich allerlei fremde, unbekannte Titel. Hierzulande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen Buchbinder."

Kritik

Ein junger Poet brachte Jean Paul ein dickes Heft mit Versen, mit der Bitte, sie durchzusehen und bei jeder Stelle, die eine Verbesserung erfordern möchte, ein Kreuz zu machen. Als der junge Mann nach einigen Wochen wieder erschien, um das Heft abzuholen, erstaunte er beim Aufschlagen sehr, denn es war kein einziges Kreuz zu finden. „Hätte ich aus Ihrem Manuskript einen Friedhof machen sollen?" fragte Jean Paul und wandte den Rücken.

Grenzübergangsstellen zum Zollausschlußgebiet

Waldshut, 13. Nov. Nach der Aufhebung des badischen Zollausschlußgebietes sind als Grenzübergangsstellen, die überwiegendem Fernverkehr dienen, zugelassen worden: der Straßen- und Eisenbahnübergang Jestetten-Neuhausen, ferner der Straßen- und Eisenbahnübergang Lottstetten—Rafz. Für den kleinen Grenzverkehr ist der Uebertritt an den Straßen Bühl—Hüntwangen—Wil, Jestetten—Osterfingen, und Altburg—Rheinau dauernd geöffnet. Für die Uebergänge Jestetten—Neunkirch, Altenburg—Rol, Nack—Rüdlingen, Nack—Rafz, Baltersweil—Rafz und Dettighofen—Buchenloe sind bestimmte Tages- und Nachtzeiten festgesetzt.

Dies trifft auch für die Rheinfähre-Verbindung von Nack nach Ellikon zu. Der Uebertritt über andere als die genannten Grenzübergänge sowie außerhalb der festgesetzten Verkehrszeiten ohne gültige Grenzübertrittspapiere ist unzulässig und wird mit Geldstrafen oder mit Haft oder Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ausländer, die dagegen verstoßen, können aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden. Die mit der Schweiz getroffenen besonderen Abmachungen vor der Aufhebung des Zollausschlußgebietes werden von den näheren Bestimmungen über die Grenzübergangsstellen nicht berührt.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Bei den badischen Zichorienpflanzern

Schon Friedrich der Große war ihr Förderer

„Es wartet ein bleiches Jungfräulein
den Tag und die dunkle Nacht hinein auf ihren
Herzliebsten am Wege. Wegwart! Wegwart!

bld. Wer weiß, daß dieses bleiche Jungfräulein seit 5000 Jahren eine gewichtige Rolle im Haushalt spielt; daß es für viele Bauern eine wichtige zusätzliche Erwerbsquelle darstellt und eine blühende Industrie ins Leben gerufen hat? Es handelt sich um die Wegwarte oder Zichorie von der schon ein altägyptischer Arzt auf einer 20 Meter langen Papyrusrolle berichtet hat. Aus dieser Niederschrift erfährt man, daß schon damals zwei Arten von Zichorie bekannt waren, nämlich die wilde Wegwarte und die kultivierte: unsere altbekannte Endivie. Daraus bereiteten also schon die Aegypter 2000 Jahre bevor Tut-Anch-Ammon lebte, den Salat für ihre Tafel. Die wilde Wegwarte dagegen diente als Heilmittel. Vielleicht haben sich gerade deshalb im Laufe der Jahrtausende Sagen und Legenden um sie gewoben, deren eine unserem badischen Heimatdichter Scheffel den Stoff zu seinem bekannten Gedicht geliefert hat. Man könnte eine große Abhandlung über ihre weitere Geschichte schreiben, über die lobende Erwähnung in den Kräuterbüchern Karls des Großen, wie in den medizinischen Schriften des Mittelalters. Jedenfalls war sie auch schon lange ein Genußmittel, bevor jener Wiener Bürger nach der Belagerung Wiens durch die Türken (1683) das erste „Wiener Kaffee" errichtete.

Kein Geringerer als Friedrich der Große erhob die Zichorie zu hohen Ehren. Er sah mit wachsender Sorge, wie durch die neue Mode des Kaffetrinkens viel Geld ins Ausland floß und ließ deshalb die Zichorie durch die Berliner Professoren Markgraf, Gleditsch und Pott untersuchen. Das Gutachten fiel günstig aus, weswegen verschiedene Fabriken die obrigkeitliche Erlaubnis zur Herstellung des „Preuß. Kaffees" erhielten. Daß dabei auch mancher Mißgriff geschah, beweist jene ergötzliche Geschichte, welche berichtet, daß zwei Fabrikanten die ganze Umgebung von Berlin statt mit Zichorie mit Endiviensalat bepflanzten, weil sie die Samen nicht voneinander unterscheiden konnten. Allgemein kam der „Preußische Kaffee", d. h. die Zichorie infolge der Kontinentalsperre durch Napoleon in Gebrauch.

Heute sehen wir wieder mit Sorge auf unsere Handelsbilanz, wie einst der große Preußenkönig. 1931 flossen 225 Millionen RM. zur Bezahlung von nur 150 000 Tonnen Bohnenkaffee ins Ausland. Dagegen gab das deutsche Volk 1912 für 200 000 Tonnen grüne Zichorienwurzeln, die auf 6500 ha Land geerntet wurden und 50 000 Tonnen Dörrware ergaben, nur 7,5 Millionen Mark aus, die aber der einheimischen Landwirtschaft zugutekamen. Die Zichorie verdient daher heute als Kaffeezusatz unsere besondere Aufmerksamkeit.

Baden gehört zu den ältesten Anbaugebieten. Während früher auch in Südbaden, in der Gegend von Lahr die Zichorienkultur gepflegt wurde, kommt heute vorwiegend der Kraich- u. Elsenzgau in Frage. Wie der Tabak und der Hopfen, wird die Zichorie ausschließlich von Kleinbauern angebaut. Oft treiben die Familien schon seit Generationen Zichorienbau.

Die Kaffee-Zusatzmittel werden aus der Wurzel gewonnen. Durch die Kultur ist es gelungen, die dünne Spindelwurzel allmählich zu einer 20—40 Zentimeter langen Pfahlwurzel umzuwandeln. Diese sieht einem großen weißen Rettich nicht unähnlich.

Die Ernte vollzieht sich in mancher Hinsicht anders, als bei den Rübengewächsen. Zunächst werden die Blätter abgemäht, um teilweise als Viehfutter Verwendung zu finden. Dann wird mit dem Pflug eine Furche gezogen, um auf diese Art nahe an die Zichorienwurzeln heranzukommen. Dann spannt der Bauer seine Pferde vor ein pflugartiges Gerät, das aber im Wesentlichen aus einem rechtwinklig nach der Seite gebogenen Messer besteht. Nun fährt der Bauer der Furche entlang, das Messer schneidet dabei die Zichorienwurzel von den in ziemliche Tiefe reichenden Faserwurzeln ab. In leichteren Böden können dann die Zichorienwurzeln ohne weiteres mit der Hand herausgezogen werden, nur bei schweren Böden wird die Hacke zu Hilfe genommen. Diese Art des Erntens scheint sich bei uns in Baden bewährt zu haben. Das Aushacken wird als zu zeitraubend verworfen, auch von dem Herauspflügen ist man kein Freund, da man die Wurzeln in der umgepflügten Ackererde sozusagen suchen muß. Bei der geschilderten Art des Erntens ist eine nicht unerhebliche Geschicklichkeit erforderlich, muß doch das Messer so gelenkt werden, daß es die Wurzeln weder zu hoch noch zu tief abschneidet. Ist eine Reihe geerntet, so zieht der Pflug die nächste Furche usw.

Nach dem Einsammeln werden die beim Mähen stehen gebliebenen Blätter von Hand abgeschnitten. Nunmehr können die Wurzeln eingebracht werden. Die ganze Zichorienernte atmet noch etwas den Geist der Zeit von ehedem. Wie einstens der Großvater, so bringt auch heute noch der Bauer das Erntegut mit dem Wagen zur Darre. Wenn man die lange Reihe der hier der Verwiegung harrenden Wagen entlang geht so kann man die ganze Geographie eines Landstriches an den Wagenschildern lernen. Oft muß noch vor Sonnenaufgang aufgebrochen werden, um zur rechten Zeit wieder daheim zu sein. Aber die Bauern lassen sich die Mühe des Wartens nicht verdrießen. Wieder wie zu Großvaters Zeiten bestehen auch heute noch Freundschaftsbande zwischen ihnen und den Zichorienfabrikanten Von diesen haben sie die Samen erhalten. Sie brauchen sich daher nicht um den Absatz der Ernte zu sorgen. Uebrigens sind auch beim Zichorienbau die Anbauflächen kontingentiert. Was aber die Hauptsache ist: Sobald der letzte Wagen abgeliefert ist, bekommt der Bauer das bare Geld auf die Hand. Da lohnt es sich schon, auch einmal eine Stunde vor dem Darrhof zu warten. Oft werden an einem einzigen Tag 200 Fuhrwerke abgefertigt.

Der diesjährige Jahrgang ist ein recht guter. Im letzten u. vorletzten Jahre muß es sich unter den Engerlingen herumgesprochen haben, daß Zichorie außerordentlich bekömmlich ist. Sie bevorzugen jedenfalls ganz offensichtlich die Wurzeln zur geringen Freude der Pflanzer.

Nach dem Wiegen werden die Wagen in eine Schwemmrinne entladen, indem man einfach durch eine Winde den Wagen seitlich hoch hebt und umkippt. Bei großem Andrang wird auf dem Stapelplatz im Freien abgeladen. Im Schwemmkanal erfahren die Rüben ihre erste Wäsche. Durch eine Förderschnecke gelangen sie dann in die Quirlwäsche, einem großen Trog. Wie Polypenarme greifen halbmondförmige Eisen in die Wurzelmenge, bewegen sie unzählige Male durch das fortwährend zuströmende Wasser und transportieren sie gleichzeitig weiter. Fast aller Schmutz ist entfernt, wenn sie aus der Quirlwäsche auf eine Schüttelrutsche kommen, auf der sie nochmals mit feinen Wasserstrahlen bespritzt werden. Dort steht ein Mann und beobachtet scharf, ob sich bei den Wurzeln nicht ein Fremdkörper findet oder ob gar eine angefault ist. Weiß wie Elfenbein fallen sie dann in die Schnitzelmaschine, um darauf jenem Trocknungsprozeß zugeführt zu werden, den der Fachmann als Verdarrung bezeichnet.

Die Verdarrung ist alles andere, als eine leichte Arbeit. Sie muß in einem steten Vorwärtsschreiten erfolgen. Während des Vorgangs, der 16—17 Stunden dauert, verlieren die Wurzeln drei Viertel ihres Gewichts, die in Form von Wasserdampf entweichen. Das richtige Darrgut muß raschelnd dürr sein, wenn es lagerfähig sein soll, darf aber trotzdem seine weiße Farbe nicht verlieren.

Betritt man das Lager, in dem die getrockneten Schnitzel in riesigen Stapeln aufbewahrt werden, so glaubt man sich in eine Bäckerei versetzt; denn hier lagert eine Duftwolke, die lebhaft an den angenehmen und würzigen Geruch von frisch gebackenem Bauernbrot erinnert. Ein ähnlicher Duft entströmt bei der Verdarrung den Dunstkaminen. Die weitere Verarbeitung geschieht in Fabriken, von denen es in Deutschland noch etwa 40 gibt. Erwähnenswert ist, daß die Rollenpackung, in der der Kaffeezusatz meist in den Handel kommt, gleichfalls eine Geschichte hat. Sie wurde nämlich seinerzeit aufgrund einer Vorschrift Friedrichs des Großen eingeführt und ist von vielen Fabriken bis auf den heutigen Tag beibehalten worden.

Die Verwendung der Zichorie ist aber nicht nur im Interesse unserer Bauern und der heimischen Industrie geboten, durch den Verbrauch nützen wir vielmehr auch unserer Gesundheit. Der Hauptstoff der Wurzel ist ein stärkehaltiger Körper. Während man früher die Heilkraft der Zichorie aus Erfahrung wohl kannte, hat die neuere Forschung gefunden, daß der stärkehaltige Körper, Inulin genannt, ein Fruchtzucker ist, der beim Rösten aromatische Bitter- und Farbstoffe bildet. Diese Bitterstoffe fördern durch ihre gärungs- und fäulniswidrige Wirkung die Verdauung und regen Galle, Leber und Nieren zu besonderer Tätigkeit an, begünstigen somit den Stoffwechsel in unserem Körper.

Unsere Vogelwelt im November

bld. Im November reisen die letzten Zugvögel ab. Trotzdem wird es immer noch vorkommen, daß man ein Rotkehlchen oder eine Heckenbraunelle sieht. Hier handelt es sich aber dann meistens um Vögel, die überwintern, obwohl die Mehrzahl dieser Arten wandern und wärmere Gegenden aufsuchen. Für die fortgezogenen Vögel aber kommt in diesem Monat Ersatz vom Norden. Vor allem sind es die Drosseln, die nun Zuzug erhalten von nordischen Arten, insbesondere von der Wachholderdrossel, früher unter dem Namen Krammetsvogel bekannt. An den Seen und Teichen tauchen jetzt die nordischen Schwimmvögel auf, die Säger und die verschiedenen Entenarten. Vor allem bekommt man jetzt auch die Raubvögel mehr zu Gesicht als im Sommer, wo sie überall Nahrung finden. Gar nicht selten stellen sich jetzt vor allem Sperber und Hühnerhabicht in der Nähe der Dörfer und Städte ein und schädigen Hühnerhöfe und Taubenschläge. Selbst der Wanderfalk läßt sich in Städten nieder und kann zum Schrecken der Taubenzüchter werden. Der Vogelfreund aber richtet jetzt seinen Futterplatz her, an dem sich bald die jetzt umherziehenden Meisen sammeln werden. Die braune Nonnenmeise, die Schwanzmeise und gelegentlich auch die Haubenmeise stellen sich jetzt am Futterplatz ein; dazu kommen dann auch noch die nordischen Finken, vor allem die Bergfinken. Auch die Spechte wird man jetzt nicht selten im Garten beobachten können, da sie sich gern in Gesellschaft der Meisen aufhalten. Von den Krähen taucht jetzt auch die graue Nebelkrähe bei uns auf, die ihr Brutgebiet von Mecklenburg ostwärts hat. Sie ist aber keine besondere Art, sondern nur eine geographische Abart der bei uns heimischen Rabenkrähe.

Baden

Karlsruhe, 13. Nov. (Bergwacht auf dem Schlifkopf.) Auf Anregung aus Skiläuferkreisen hat die Bergwacht im nördlichen Schwarzwald auf dem Schlifkopf eine Unfall-Hilfsstation eingerichtet. Damit hat die Bergwacht-Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe wohl den südlichsten Punkt ihres großen Arbeitsgebietes erfaßt.

Karlsruhe, 13. Nov. (Hebammenausbildungs-Lehrgänge.) Die nächsten Hebammenausbildungslehrgänge werden an der Landesfrauenklinik Karlsruhe und an den beiden Universitäts-Frauenkliniken in Heidelberg und Freiburg abgehalten. Sie beginnen in Karlsruhe und Heidelberg am 6. Januar. in Freiburg am 3. Februar 1936. Jeder Lehrgang dauert 18 Monate.

Karlsruhe, 13. Nov. (Fünffacher Lebensretter.) Der hier ansässige Autoschlosser Alfred Cleve hat am 2. und 9. Juni, sowie am 14. Juli ds. Js. im Rhein auf Pfälzerseite insgesamt fünf Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Landeskommissär sprach ihm die öffentliche Anerkennung aus. Der Polizeipräsident hat dem wackeren Manne ein Anerkennungsschreiben zugehen lassen.

Karlsruhe, 13. Nov. (Mahnmalweihe verschoben.) „Infolge unvorhergesehener Umstände muß die Einweihung der Mahnmale für die Toten der Bewegung in Baden nochmals um acht Tage verschoben werden und zwar auf Samstag, den 23. November".

Wiesenbach b. Heidelberg, 13. Nov. (Verkehrsunfälle.) Im Gebiet des Dreispitzes ereigneten sich am Sonntag und Montag zwei schwere Verkehrsunfälle, die auch ein Menschenleben forderten. Am Sonntag verunglückte ein Motorradfahrer derart, daß er im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Am Montag erfaßte ein Auto, das in großer Geschwindigkeit vom Krähenberg herunterkam beim Vorüberfahren an einem Stammholzfuhrwerk das Söhnchen des Arbeiters Josef Halter von hier, das über die Straße laufen wollte. Der Junge wurde mitgeschleift und erlitt einen Schädelbruch, so daß er in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte.

Dittwar (Taubergrund), 13. Nov. (Ueberfahren.) Als der Gemeinderechner Kilian Rudolf von hier von einer Tagung in Tauberbischofsheim mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde er von einem Kraftwagen, der von Tauberbischofsheim kam, erfaßt und schwer verletzt. Ins Krankenhaus gebracht, ist der 45jährige Mann nach wenigen Stunden gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und fünf noch unversorgte Kinder.

Gernsbach, 13. Nov. (Tödlich verunglückt.) Am Dienstag stieß der 29 Jahre alte Kaufmann Hans Burger auf seinem Fahrrad beim Bahnübergang von Scheuern mit einem Personenkraftwagen zusammen Der Zusammenstoß war so heftig, daß Burger zu Boden geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er kurze Zeit nach dem Unfall gestorben ist.

Sexau, A. Emmendingen, 13. Nov. (Tödlicher Unfall.) Beim Ausästen eines Baumes wurde ein junger Mann von einem herabfallenden großen Ast getroffen und war sofort tot.

Todtmoos, 13. Nov. (In die Wehra gestürzt.) Unterhalb des Sägewerks Maier fuhr ein Bierauto, das auf der Talfahrt begriffen war, über die Böschung und stürzte acht Meter tief in die Wehra. Der Fahrer erlitt an der Brust Quetschungen und der Wagen wurde schwer beschädigt.

Ringsheim, 13. Nov. (Motorradunfall.) In der Nähe des Sportplatzes geriet ein mit zwei Personen besetztes Motorrad ins Schleudern. Beide Fahrer wurden auf einen Acker geworfen und blieben bewußtlos liegen. Die Verletzungen des einen sind lebensgefährlich.

Konstanz, 13. Nov. (Dampfers Ende.) Der außer Dienst gestellte Bodenseedampfer „König Karl", der 44 Jahre hindurch das Schwäbische Meer befuhr, wurde in den Konstanzer Werfthafen eingeschleppt, um dort von einer Privatfirma verschrottet zu werden.

Haßloch (Pfalz), 13 Nov. (Mit dem Kind in den Tod.) Hier hat sich am Montag die 24 Jahre alte Ehefrau Marie Stuhlfauth nach einer ehelichen Auseinandersetzung in den Gartenbrunnen ihres Anwesens gestürzt und ist dabei ertrunken. Ihr einjähriges Kind nahm sie mit in den Tod. Mutter und Kind wurden alsbald aufgefunden, doch waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

*

— **Großer Erfolg des Spartages in Baden.** Die Zahl der Einzahlungen am Nationalen Spartag erhöhte sich bei 109 berichtenden badischen Sparkassen gegenüber dem Vorjahre auf 9519 (6486), während sich 1933 die Einzahlungen überhaupt auf 11 813 bezifferten. Davon wurden 1935 2004 Beträge auf neuerrichtete Bücher eingezahlt gegen 561 im Vorjahre und 1254 1933. Der Gesamtbetrag der Einzahlungen stieg auf 1 049 096 RM. nach 633 560 RM. im Vorjahre und 980 750 RM. im Jahre 1933.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 14. November 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Nobelpreis", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Das Einmaleins der Liebe", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Königin Christine", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Heilige und ihr Narr", 7 und 8¾.

Zichorienernte

Links: Abschneiden der Wurzeln mit einem eigens dazu konstruierten pflugartigen Gerät.
Rechts: Ausziehen der Wurzeln.

DNB.-Heimatbilderdienst
Aufnahme:
G. Petri, Bruchsal.

Ein ganzes Dorf in Trauer

Der letzte Gang der toten BDM-Führerin Erna Maier in Weingarten.
DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: K. Gschwindner, Karlsruhe.

Aus Stadt und Land

Der 9. November in Durlach

Der 9. November als Tag der Toten der Bewegung an der Feldherrnhalle fand auch in Durlach eine der Bedeutung des Tages entsprechend würdige Gestaltung. Der äußere Rahmen war an diesem 9. November einfach und schlicht und doch erhebend und feierlich, ganz im Sinne dieser 16 Toten, die als erste, unsterbliche Blutzeugen der Bewegung an jenem 9. November 1923 durch ihren Heldentod die Schmach des 9. November 1918 auslöschten und Deutschlands Wiedergeburt mit ihrem Herzblut schufen.

In Nebel und Dunst ersteht der Gedenktag. Bald aber bricht die Sonne durch und ihre goldenen Strahlen leuchten über die Turmbergstadt. Ja Stolz muß an einem solchen denkwürdigen Tag eines jeden Deutschen Herz bewegen, nicht Trauer darf Platz greifen, das wäre nicht im Sinne der Toten, denn sie starben freudig den Heldentod für ihr Volk und Vaterland. Durch die fahnengeschmückten Straßen bewegen sich am frühen Morgen die Kolonnen der SA, SS PL, HJ, der Flieger und des Arbeitsdienstes, um Posten einzunehmen an den der ganzen Nation heiligen Ehrenmalen, der Erinnerungsstätten ruhmreicher Tradition. Und so sahen wir ernst und feierlich die Ehrenwachen stehen am Traindenkmal vor der ehemaligen Schloßkaserne, am Kriegerdenkmal 1870/71 vor der Friedrichschule, in Durlach-Aue u. droben auf unserem Bergfriedhof. Hier liegen der Hitlerjunge Fritz Kröber, der mit 17 Jahren 1925 den Märtyrertod für das neue Deutschland starb, und SS-Mann Karl Schneider zur letzten Ruhe begraben. An den Gräbern halten Kameraden ihren großen Vorbildern Totenwache. Im Ehrenhain der Helden des großen Krieges und an den Gräbern der Opfer des Fronleichnamstages 1917 verharren gleichfalls Posten in unbeweglicher Haltung. Feierliche Stille und Ruhe liegt über den Grabesstätten, die, übergossen von der leuchtenden Morgensonne an diesem Tage das Ziel vieler Wallfahrer sind.

Kränze mit der Hakenkreuzschleife decken die Rasen und Steine. In sich gekehrt und im Gedenken an die großen Toten ziehen die Menschen schweigend vorüber.

Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Wachen verstärkt. Fackelschein erhellt die Stätten. Das Ganze gewinnt noch mehr an Feierlichkeit. Gegen Abend werden die Wachen eingeholt. Zur Einholung sind sämtliche Gliederungen der Partei angetreten. Leise Tritt gefaßt, durchziehen sie die Straßen. Vom Friedhof herab passiert der Zug die Adolf Hitlerstraße und nimmt dann Marschrichtung nach Aue zum Kriegergedenkstein, zum Ehrenkreuz von 1773 auf dem kleinen Dorffriedhof. Kaum vernehmbar sind die Befehle in nächtlicher Stille. Die Fackeln verlöschen, die Posten treten ab von der Ehrenwache und gliedern sich in den schweigenden Zug ein, dem eine ergriffene Menschenmenge das Geleite gibt. Auf dem Marktplatz in Durlach spricht Ortsgruppenleiter der NSDAP., Werner Bull, Worte des Gedenkens. Er gedenkt der toten Freiheitskämpfer als Wegbereiter des neuen Deutschland. In allen Ohren klingen die Worte: „Und Ihr habt doch gesiegt!" nach. Feierlich, wie er begonnen, klang der 9. November aus zum Gedenken an die 16 Toten an der Feldherrnhalle. Das deutsche Volk ehrte geschlossen seine toten Helden.

*

Gesellige Herbstveranstaltungen

Der Musikverein „Lyra" hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Herbstball in den „Blumensaal" eingeladen. Diese sonntägliche Veranstaltung unter dem Motto „Für Jung und Alt" wies einen starken Besuch auf, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung immer gerne kommt, wenn der Musikverein Lyra etwas veranstaltet. Auch diesesmal verschaffte der Musikverein Lyra seinen Mitgliedern und Gästen einen schönen genußreichen Abend. Einleitend spielte die Kapelle einige Musikstücke, deren Vortrag von neuem das ausgezeichnete Können der Lyra-Musiker bewies. Ueber dem Ganzen stand die vorzügl. Leitung von Kapellmeister Eugen Leonhard. Der Dirigent versah aber auch in geschickter Weise das Amt eines Ansagers für die Lieder-Vorträge des Kuhn'schen Männerquartetts aus Karlsruhe. Dieses bekannte humoristische Quartett aus der Residenz, das wir hier in Durlach vor Monaten schon einmal, ebenfalls bei einem Abend des Musikvereins Lyra, begrüßen durften, holte sich auch heuer wieder durch seine sehr gelungenen Weisen in Wort und Ton stürmischen Applaus. Nicht minder gut gefielen die Damen Bader aus Ettlingen. Ihre Duette waren eine einzige originelle Angelegenheit. Genannte Darbietungen wurden geschickt in den Konzert- und Tanzteil mit hineingeflochten. Dem Tanz gehörte natürlich der Hauptteil des Abends. Bei unsterblichen Walzerklängen, lieblichen Rheinländern, bei Tango und Fox vergingen die Stunden allzu rasch. Man schied im Bewußtsein, in der Blume beim Herbstball des Musikvereins Lyra, einen schönen Abend verbracht zu haben.

*

Die Turnerfamilie hatte sich am gleichen Tage um die achte Abendstunde im „Kronensaal" zu frohem Herbst-Tanz eingefunden. Wie immer, wenn die Turnerschaft sich zusammenfindet herrschte bald fröhliches Leben und Treiben. Fleißig wurde dem Tanze gehuldigt. In den Zwischenpausen sangen die Turnbrüder und Turnschwestern muntere Lieder. Vereinsführer Henning gab im Verlauf seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über die Verstärkung der 1. Handballelf Ausdruck. Durlach hat nämlich durch das Zurückziehen der Polizei-Mannschaft aus der Handballrunde der Gauliga Baden drei der besten Spieler der ehemaligen Polizeielf für seine Mannschaft gewonnen. Besonders erfreulich ist es, daß diese drei neuen Leute auf die Posten gestellt werden können, die bisher nicht zweckmäßig besetzt waren. Die Mitwirkung von Stemper, Kiefer und Schäfer hat sich bereits im Winternothilfsspiel und am letzten Sonntag beim Verbandsspiel in Pforzheim, das mit 16:6 Toren gewonnen wurde, deutlich fühlbar gemacht. — a —

*

Durlach, 14. Nov. Das Ergebnis der 2. Eintopfgerichtsspenden-Sammlung vom Sonntag, den 10. Nov. 35 beziffert sich in hiesiger Stadt einschl. Stadtteil Aue auf insgesamt 1885.26 RM. Allen Spendern herzlichen Dank.

*

Durlacher Filmschau

Skala-Theater — „Das Einmaleins der Liebe".

Luise Ulrich, die noch vor kurzem den Leidensweg eines schlichten Menschenkindes mit verblüffender Realistik und zu Herzen gehender Darstellungskunst in dem Europafilm „Regine" glaubhaft werden ließ, überrascht in dem neuen Lustspiel der Europafilm AG. „Das Einmaleins der Liebe" durch ihren urwüchsigen Humor in einer reizenden Hosenrolle, die übrigens ihre erste ist und die ihr alle Möglichkeiten gibt, jedes Register ihrer heiteren Kunst zu ziehen. In einem tollen Drunter und Drüber, zu den Klängen von Theo Mackebens Musik und unter der gewandten Spielleitung des ehemaligen Kammeramannes Karl Hoffmann suchen und finden sich nach vielem Hin und Her Luise Ullrich und Paul Hörbiger, Lee Parry und Theo Lingen, Genia Nikolajewa und Paul Henckels. Auch die übrigen Rollen sind mit ersten Darstellern der heiteren Muse besetzt: wie Oscar Sima, Paul Heidemann und Eugen Rex.

*

Der neue „Ufa"-Film — „Die Heilige und ihr Narr"

Außergewöhnliche eindrucksvolle Menschen — das gemütstiefe, zartbesaitete, in eigener Gedankenwelt lebende Prinzeßchen mit dem Kosenamen „Seelchen" — der naturverwachsene, der Malerei lebende geliebte Freund — die verführerische schöne, diese Herzensgemeinschaft eigensüchtig störende stiefmütterliche Fürstin und der markige erd- und traditionsgebundene, rechtlich denkende väterliche Fürst in der außergewöhnlich schönen Landschaft schwäbisch-fränkischer Heimat mit den grünenden Tälern und sanften Anhöhen, mit den romantischen Burgen und Schlössern — diesen mit der Dichtung von Agnes Günther gegebenen Schauplätzen — werden zum außergewöhnlich tiefen Erleben aller, die den Film **„Die Heilige und ihr Narr"** in den **Kammer-Lichtspielen** gesehen haben.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 14. November 1935.

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Robert Wagner-Allee und Rudolfstraße stieß gestern gegen 16,45 Uhr ein Radfahrer, der dabei Kopfverletzungen und eine leichte Gehirnerschütterung davontrug, konnte nach Anlegung eines Notverbandes seinen Weg allein fortsetzen.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

vom 13./14. 11. 1935: 8 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 78 Radfahrer, 34 Kraftfahrer.

Kaminbrand. Im Hause Kaiserstraße 104 entstand gestern gegen 20,30 Uhr infolge Entzündung von Glanzruß ein Kaminbrand, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde.

Festnahmen. 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 Person wegen Steuerhinterziehung, 1 Person wegen Bettels u. Landstreicherei, 3 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 2 Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Donerstag findet im Staatstheater die Erstaufführung von Hjalmar Bergmanns Lustspiel „Der Nobelpreis" statt in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck mit Hans-Herber Michels, Alfons Kloeble, Heinz Graeber, Elfriede Paust, Lola Ervig, Marie Frauendorfer, Erich Schudde und Paul Gemmecke. — Morgen Freitag wird für die NS-Kulturgemeinde Lortzings „Wildschütz" wiederholt.

*

Langemarckfeier des grünen Korps (26. Res.-Korps) in Karlsruhe

Das grüne Korps begeht seit Jahren im Spätherbst seine Langemarckfeiern. Sie sind dem Gedenken unserer gefallenen Kameraden gewidmet.

Das grüne Korps, auch Langemarckkorps genannt, ist die Vereinigung der Langemarckkämpfer. Es umfaßt sämtliche Formationen des ehem. 26. Res.-Korps und ist in mehr als 70 Ortsgruppen in nur größeren Städten über das gesamte deutsche Vaterland, insbesondere im Rheinland, Baden und Thüringen verbreitet. Der Name „Grünes Korps" rührt daher, daß im Verlauf des Stellungskrieges die Regimenter der neugebildeten 4. Armee die Nummern auf den Achselklappen und Achselstücken verdecken mußten. Dies geschah bei den Regimentern des 26. R.-K. 239/240, 24. Jägern und 51. und 52. Feldartillerie durch ein grünes Band. Das Korps hatte im Oktober und November 1914 als Gefechtsabschnitt den flandrischen Ort Langemarck zugeteilt erhalten. Zum 21. Male jähren sich in diesem Jahre jene beispiellosen Opfertage — 19. Oktober bis 30. November 1914 — der Schlacht an der Yser, in der sich die damalige deutsche Jugend in den jungen Regimentern mit glühender Vaterlandsliebe und heller Begeisterung gegen den Feind stürzte. Das heldenmütige Kämpfen und Sterben bei Langemarck hat Weltruhm erlangt. Wir Ueberlebenden wissen, was Langemarckkämpfertum heißt, wir begnügen uns mit der Feststellung, daß wir nichts anderes getan haben als getreu unserem Fahneneid unsere vaterländische Pflicht erfüllt zu haben.

„Was Frost und Leid,
Mich brennt ein Eid,
Der glüht wie Feuerbrände
Durch Schwert und Herz und Hände.
Es ende drum, wie's ende,
Deutschland, ich bin bereit."

Alle Versuche, den Ort Langemarck zu stürmen, scheiterten an der ebenso tapferen Verteidigung unserer damaligen Gegner. Erst am 22. April 1915 konnte der Ort durch einen überraschenden Angriff genommen werden. Seit vielen Jahren bereits ist das grüne Korps vorbildlich in der Uebernahme von Patenschaften über Kriegerfriedhöfe. Es besitzt deren vier in Flandern. Weiterhin sieht es seine Aufgabe darin, den Langemarckgeist zu pflegen und unter den übrigen Volksgenossen zu verbreiten, den Geist, der sich mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus deckte. Denn vor Langemarck kam nach dem großen Freiheitskrieg von 1813 zum ersten Male im deutschen Volke wieder das Bewußtsein einer Volksgemeinschaft in jenen kriegsfreiwilligen und jungen Regimentern der 4. Armee zum Ausdruck, die singend für ihr Vaterland in den Tod gingen. —

Deutschland, Deutschland über alles . . . . .! Das grüne Korps ist die berufene Hüterin der Tradition von Langemarck. Diese hohe Aufgabe wird es erfüllen, bis der letzte Langemarckkämpfer sich seinen gefallenen Kameraden zur ewigen Kameradschaft zugesellt hat. Wir bleiben beseelt nur von dem einen Gedanken: In treuer Gefolgschaft zu unserem Führer und Volkskanzler, alles nur für unser heißgeliebtes deutsches Vaterland.

In diesem Geiste wird auch die diesjährige Langemarckfeier am Samstag, den 16. 11., 19 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Karlsruhe stattfinden. Alle Kameraden und Angehörige von gefallenen Langemarckkämpfer sind herzlich willkommen.

Knie Deutscher in Andacht nieder,
Hier ruhen zehntausend Brüder,
Die kämpfend für Dich auch starben
Jung unter den deutschen Farben.
Sie fragten weder nach Lohn und Ehr,
Der Geist der Ahnen, er galt ihnen mehr.
Ihr toten Kameraden, schlaft wohl.
Wir vergessen Euch nicht,
Dies Wort ist Schwur!
Deutschland lebt wieder, es schlief ja nur.
Deutschland war krank, doch es harrte seiner Zeit,
Deutschland trägt wieder ein Ehrenkleid.
Deutschland mußte nachtdunkle Wege gehen,
Deutschland mußte sterben, um aufzuerstehen,
Euer Deutschland lebt und haltet Euch die Treue. A.

Das Drama im Newyorker Hotel

bld. **Karlsruhe,** 13. Nov. In einem Newyorker Wolkenkratzer-Hotel hat sich, wie inzwischen bekannt geworden ist, am Dienstag eine schreckliche Tragödie zugetragen. Der 43jährige Dr. Fritz Gebhardt mußte, von mörderischen Kugeln getroffen, sein Leben lassen.

Ueber die Person des Ermordeten lesen wir in der „Bad. Presse": Gebhardt ist 1892 in Nürnberg geboren und war eine im deutschen Wirtschaftsleben wohl bekannte Persönlichkeit. Als Generaldirektor bei den bekannten Henschel-Werken in Kassel, und insbesondere bei den Deutz-Werken in Köln, vertrat er seine Firmen oftmals bei wichtigen ausländischen Verhandlungen und Aktionen und konnte so auch zu ausländischen Wirtschaftskreisen Beziehungen anknüpfen. Vor zwei Jahren zog sich Dr. Gebhardt von den Henschel-Werken zurück und kaufte den Rittnerthof bei Durlach, wo er mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern, die im Alter von 16 und 17 Jahren stehen, Wohnung nahm. Doch wurde er aufgrund seiner außerordentlichen Sachkenntnisse in Wirtschaftsfragen immer wieder zu Verhandlungen und Abschlüssen herangezogen. So war er sehr viel auf Reisen, die ihn auch im August 1934 erstmals von Karlsruhe aus nach Amerika führten. Auch im Jahre 1935 war er mehrmals mit kurzen Unterbrechungen in Amerika. Nach einem längeren Erholungsurlaub fuhr er nun vor 14 Tagen abermals nach Newyork.

Die Angehörigen traf die Schreckensbotschaft wie ein Blitz aus heiterem Himmel, da man vergeblich nach den Beweggründen der Tat sucht. Dr. Gebhardt, der während des Krieges Oberleutnant in der Flugstaffel Hermann Göring war und mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden war, auch den Silbernen Becher von Hindenburg besaß, erfreute sich überall seines sympathischen Wesens wegen größter Beliebtheit und aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse in allen Fragen des Wirtschaftslebens größter Wertschätzung und Anerkennung.

Die Bevölkerung der Erde

bld. In Deutschland kommen 141 Einwohner auf 1 qkm, in England 183 Einwohner, in Belgien 245, in Frankreich 71.2, in Italien 131, in Holland 217, in Polen 70, in Spanien 42.5, in Portugal 66, in Sowjetrußland 6.6,, in Norwegen 8.5, in Dänemark 79, in Schweden 15, in der Schweiz 94, in Oesterreich 83, in Jugoslawien 48.3, in der Tschechoslowakei 48, in Ungarn 86, in Finnland 9, in Rumänien 59, in Bulgarien 47, in der Türkei 10.6, in Estland 24, in Lettland 28, in Litauen 39, in den Vereinigten Staaten 14, in Australien 0.71 in Japan 156.69, in Abessinien 11.2 Einwohner. Das am dichtesten bevölkerte Land ist Belgien, das bevölkerungsärmste Land Australien.

Gute Soßen ergänzen das Essen!

Soll ein Gericht gut munden, dann muß die Soße nicht nur ausgeglichen und bündig sein, sie muß auch angenehm und würzig schmecken! Deshalb: MAGGI's Würze — sie gibt den Soßen feine Aroma und macht sie leichter verdaulich.

MAGGI's WÜRZE

Senf-Soße.

2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 1/2 Liter Wasser oder Kochbrühe, 1 Teelöffel Maggi's Würze, 1 Prise Zucker, 3 Eßlöffel Senf, Essig und Salz nach Geschmack.

Die Butter zergehen lassen, das Mehl darin hellgelb schwitzen, mit dem Wasser oder der Kochbrühe auffüllen und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Den Senf mit dem Essig und einer Prise Zucker darunter quirlen, die Soße vom Feuer nehmen und nach Salz sowie Maggi's Würze abschmecken.

Ein treuer Freund des Menschen.

In der Kulturgeschichte der Menschheit nimmt das Pferd einen nicht unbeträchtlichen Raum ein; es war das Tier, das den Menschen nicht nur auf langen Wanderungen und Kriegsfahrten auf seinem Rücken trug, sondern es zog auch den Pflug, den Wagen und lieferte jahrtausendelang auch ein gutes und nahrhaftes Fleisch. Erst unter dem Einfluß des Christentums wurde das Pferdefleisch in Deutschland verpönt.

Die ersten Pferde wurden in der Bronzezeit gezähmt und gehalten, etwa gleichzeitig mit dem Aufkommen des Hafers. Die Bronzezeit währte von 2000 bis 800 Jahre vor Christi. Ebenso lang wie seine Geschichte ist aber auch die Leidensgeschichte dieses Tieres. Wie oft sieht man alte, abgejagte Pferde, die immer noch für den Unterhalt des Menschen sorgen müssen. Mit der zunehmenden Technisierung allerdings wird das Pferd immer mehr aus dem Großstadtbild verdrängt, doch ist es auch heute noch vielfach unentbehrlich. (Brandt, M.)

Das Wetter

für Freitag

Zwischen östlichem und westlichem Hochdruck befindet sich der Ausläufer eines isländischen Tiefdruckgebiets. Da unter diesen Umständen auch weiterhin mit westlichen Luftströmungen zu rechnen ist, muß für Freitag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter erwartet werden.

Fleisch- und Butterknappheit vor 30 Jahren

bld. Wie schnell doch alles vergessen wird. Herrscht jetzt etwas Mangel an Butter und Schweinefleisch, so gibt es Leute, die behaupten, das habe es früher, d. h. vor dem Kriege, nicht gegeben. Und siehe da: im Sommer und Herbst 1905 also zu einer Zeit, wo die Grenzen offen waren und niemand an Devisenschwierigkeiten dachte, herrschte in ganz Deutschland eine Knappheit an Butter und Fleisch. Diese Frage beschäftigte begreiflicherweise auch die Oeffentlichkeit in starkem Maße. Am 10. Oktober fand im Reichstag eine große Aussprache statt. Auch damals gab es einfältige Schwätzer, die ihre Dummheiten in die Welt setzten. Doch nicht diese überwanden mit ihrem Geschwätz den Mangelzustand, sondern die Regierung mit den erforderlichen Maßnahmen. In Deutschland ist wegen der damaligen Fleisch- und Butterknappheit niemand verhungert und seitdem sind 30 Jahre mit großen Ereignissen vergangen. Warum kann es also nicht wieder einmal im Jahre 1935 eine Schweinefleischverknappung geben? Die Hauptsache ist doch die, daß die Volksgenossen den klaren Kopf bewahren und zu den Maßnahmen der Regierung ein starkes Vertrauen haben. Den Ueberängstlichen möge jedoch die Erinnerung an frühere knappe Zeiten Beruhigung sein. In jedem alten Zeitungsband aus dem Jahre 1905 ist aber die Fleisch- und Butterknappheit in Deutschland zu lesen.

Ein Körperschulungskurs für Männer in Durlach

wird jeden Freitag abend von 20—21,30 Uhr in der **Turnhalle des Gymnasiums**, Schillerstraße 3, vom **Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude"** durchgeführt. Allen denjenigen, die aus irgendwelchen Gründen bisher außerhalb der deutschen Turn- und Sportbewegung gestanden haben, bietet das Sportamt hiermit die Gelegenheit, wenigstens einmal in der Woche unter geschulter Leitung gesunde Leibesübungen zu treiben. Den Ruf „Treibt Leibesübungen" richtet das Sportamt besonders an die Aelteren, für die regelmäßiger Besuch eines Körperschulungskurses noch nötiger ist, als für die Jungen, weil hier die hygienischen Gesichtspunkte noch schwerer ins Gewicht fallen. Anmeldungen zu dem Kursus werden jeden Freitag, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums entgegengenommen, woselbst auch Auskunft erteilt wird. Telephonische Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe, Lammstraße 15, unter Ruf 7375.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 13. November

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,673	0,677
Belgien (100 Belga)	42,01	42,09
England (1 Pfund)	12,22	12,25
Frankreich (100 Frc.)	16,365	16,405
Holland (100 Gulden)	168,69	169,03
Italien (100 Lire)	20,20	20,24
Norwegen (100 Kr.)	61,61	61,84
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,99	63,11
Schweiz (100 Frc.)	80,76	80,92
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Lokomotivlieferungen für Chile. Die Firma Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen a. N., erhielt von Chile auf Grund verschiedener Vorlieferungen von Heißdampf-Zahnrad- und Reibungslokomotiven, die in der Sorgfalt ihrer Ausführung und besonderen Leistungsfähigkeit sehr befriedigt hatten, einen Auftrag von zehn Stück schweren Heißdampf-Güterzug-Lokomotiven für Breitspur der Bauart 1-D-1 für 80 Kilometer Höchstgeschwindigkeit, von denen eine 182 000 Kilogramm bei vollen Vorräten wiegt. Die Maschinen sind jetzt in der Fertigstellung begriffen und es rollen die ersten zwei Lokomotiven auf Spezialwagen der Reichsbahn nach Bremerhaven.

Börsen

Berliner Börse vom 13. Nov. Die Börse eröffnete etwas freundlicher als in den letzten Tagen. Auf Grund der gestern am Schluß eintretenden leichten Erholung hat das Publikum heute kleine Rückkäufe vorgenommen; dabei verwies man auf die in der letzten Zeit nicht unwesentlich billiger gewordenen Kurse. Später wurde die Tendenz wieder schwächer, so daß die Anfangsgewinne meist verloren gingen. Das Geschäft war nicht sehr lebhaft. Der Rentenmarkt war unregelmäßig. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Am Devisenmarkt waren die Schwankungen gering.

Stuttgarter Börse vom 13. Nov. Auf dem ermäßigten Niveau zeigte sich wohl vereinzelt etwas Kaufneigung, doch kam die rückläufige Bewegung noch nicht zum Stillstand. Es lag verschiedentlich noch kursdrückendes Angebot vor.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt" auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Greta Garbo
in dem monumentalen Großfilm
Königin Christine
Die Pressestimmen sind mehr als Hymnen: ein rückhaltloses Bekenntnis und eine uneingeschränkte Liebe zu Greta Garbo und zu diesem Film.
Ab heute 7 u. 8¼ Uhr
MARKGRAFEN-THEATER

Ein Schlager 1915!
1 Pfd. **Bananenkakao** m. Z. Mk. 1.00, so führte ich vor 20 Jahren meinen
Bananen-**Ka**kao
ein und heute ist es ein **Schlager 1935** aber das Pfund zu **Mk. —.80. Ba-Ka** die Abkürzung von Bananen-Kakao ist nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drog.
— Adolf Hitlerstraße 10 —

Geräumige
Autogarage
sofort zu mieten gesucht.
Preisangebote unter Nr. 698 an den Verlag.

1—2 Zimmer m. Küche, evtl teilw. möbliert, an alleinsteh. Frau od Frl in gut. Hause zu vermiet. Zu erfragen im Verlag

Deutscher Wermutwein
offen Liter -.72

eingetroffen direkt ab See in Spezial-Fischwaggons
Kabliau i. Anschn. Pfd. -.37
Kabliau im ganz. Pfd. -.34
Kabliaufilet ohne Bauchlappen
Panlermehl, Kapern, Citronen
Lachsheringe Stück -.12
Bücklinge Pfund -.40
Pfannkuch
3% Rabatt

Strickwesten
für Herren
Pullover
mit u. ohne Arm
Trainingsanzüge
preiswert bei
Steinbrunn
Adolf Hitlerstrasse 45

Braut-Betten
(mit ganz kleinen Schönheitsfehler) von **F. C. Wehrle Nchf., Göppingen,** 2 Deckbetten und 4 Kissen, schöne weiße Federfüll Inlett garant. federdicht, 2 schöne Steppdecken, reine Wollfüllung, in bar, deshalb für ℳ **135.**— abzugeben, auf Wunsch . . . hier anzusehen. Zuschriften an: Wehrle, postlagernd, **Durlach**.

Kanarien
Tag- und Licht Sänger
billig zu verkaufen
Adolf Hitlerstraße 77, II. St.

Voranzeige.
Gesangverein Nähmaschinenbauer
Durlach
Samstag, 30. Nov., abends **8** Uhr im Saale z. Blume
Stiftungs-Konzert
Mitwirkende:
Opernsänger Richard Faißt, Karlsruhe, Tenor
Witzenbacher Trio, Karlsruhe
Frauenchor der Eintracht-Frohsinn, Pforzheim
Knabenchor der Hindenburgschule
Männerchor des Vereins
Musikverein „Lyra".
Leitung: Musikdirektor W. Eiffler.
Eintrittspreise für Nichtmitglieder **0.50** ℳ
Unkostenbeitrag für Mitglieder **0.20** ℳ
Vorverkauf: Lebensmittelgeschäft Martin Schäfer, Adolf Hitlerstraße 22.
Der Vereinsführer.

Frisch eingetroffen:
Heilbutt - Rotzungen - Schellfisch
Kabliau - Kabliaufilet - Goldbarschfilet - Süßbücklinge - alle Sorten
Fischmarinaden
Frisch geschossenes **Rehwild u. Hasen.**
Hahnen - Suppenhühner.
B. Gorenflo, Telefon 55.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 23. November 1935,** vormittags ¼10 Uhr, in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Grundstück der **Katharina,** genannt **Kätchen Leußler** in **Durlach** und **Adolf Thiergart,** Kaufmann ebenda, Miteigentum je ½ auf Gemarkung Durlach.

Grundbuch Durlach, Band 13, Heft 14

Lgb. Nr. 222c: 2 ar 11 qm Hofreite im Ortsetter, worauf ein dreistöckiges Wohnhaus — Lammstraße 23 — mit Dachwohnung und Eisenschienenkeller steht.

Schätzung mit Zubehör: 27 500 ℛℳ
Schätzung ohne Zubehör: 27 000 ℛℳ

Durlach, den 11. November 1935.
Notariat Durlach I — als Vollstreckungsgericht.

Hausgrundstück
an der Blumenstraße mit schöner Stallung und Remise umständehalber preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 14. Nov. 1935
B 7 (nicht D Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 1—100
Zum ersten Male
Der Nobelpreis
Komödie von Bergmann
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Paust, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Michels, Schudde
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ
Sa. 16. 11. Mona Lisa.

Herrenhüte
Sportmützen
Handschuhe
Schals
preiswert bei
Steinbrunn
Adolf Hitlerstrasse 45

Mantel für 10—12jähr. Mädchen oder Knabe, guterhalt für 8 ℳ zu verkaufen, ebenso 1 Paar **Kinderhalbschuhe** Gr 36—37 und 1 Paar **Damenhalbschuhe** Größe 37
Zu erfragen im Verlag

Inserieren bringt Erfolg!

Agnes Günther's Roman als Tonfilm!
Hansi Knoteck als „Seelchen"
Hans Stüwe als „Harro"

DIE Heilige UND IHR NARR
Der seltsame Weg einer Liebe von den Anfängen kindlicher Anhänglichkeit zu hingebungsvoller Neigung.
Man kann nur jedem wünschen, sich diesen wundervollen zu Herzen sprechenden Film anzusehen!
Im Vorprogramm:
Molière's Lustspiel
„Der eingebildete Kranke"
7.00 **KAMMER** 8.45

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

In den nächsten Tagen eintreffend 1 Waggon **prima**
Weißkraut
zum einschneiden, pro Zentner **4.50** ℛℳ
Müller, Gartenstraße 13
Telefon 403.

Speisekartoffel prima Ware hat abzugeben **Müller,** Gartenstraße 13 Telefon 403

Schlafzimmer Eiche, m. 2tür. Spiegelschrank, **Küche,** naturlasiert, **Herd u. Gasherd** weiß, **Schreibtisch** m. Aufsatz, □ **Tisch,** 1 zweitür. **Schrank** poliert, sowie 1 **Schrankgramophon** gebr. bill z. verk Zu erfragen im Verl

100 Zentner
Strohmist
zu verkaufen.
Jägerstraße 11.

Volks-Empfänger
(zurückgenommen)
20% unter Preis zu verkaufen.
Radio-Kolbe, Durlach
Adolf Hitlerstraße 16.

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"

Luger
Cabliau im Ganz —.33
Schellfisch —.45
Cabliaufilet —.54
Salzheringe 10 Stück —.48